

50 Jahre
Deutsche Gesellschaft
für Auswärtige Politik e.V.

1955
2005
Bonn – Berlin



50 Jahre

Deutsche Gesellschaft
für Auswärtige Politik e.V.



Haupteingang der DGAP in Berlin

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik feiert ihr 50-jähriges Bestehen. Dieses Ereignis bietet Gelegenheit sich zu erinnern und das Erreichte zu feiern, aber auch Anlass die Zukunft in den Blick zu nehmen.

Wir können stolz auf die in 50 Jahren geleistete Arbeit sein. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass sich in dieser Zeit vieles verändert hat und die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit andere geworden sind. Heute müssen und wollen wir mehr sein als ein Wegbegleiter der deutschen Außenpolitik. Daher haben wir das Jubiläumsjahr auch intensiv genutzt, um die DGAP zu einem international wettbewerbsfähigen Think-Tank zu machen.

Die Ereignisse unseres Jubiläumsjahres spiegeln die Vielfalt der DGAP wider. Begonnen hat das Jahr mit dem Neuauftritt der Zeitschrift INTERNATIONALE POLITIK. Im März haben wir eine Vielzahl von internationalen Wissenschaftlern zu unserer großen Jubiläumskonferenz zum Thema „Unprepared? Germany in a Globalizing World“ zusammenführen können. Bei der Jubiläumsfeier in Bonn sprach der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Georg Boomgaarden, zu den Mitgliedern. Der Festakt mit Bundespräsident Horst Köhler in der Berliner Philharmonie im Juni bildete den Höhepunkt des Jubiläumsjahres.

An dieser Stelle möchte ich allen Förderern, Mitgliedern, Freunden und Mitarbeitern der DGAP meinen herzlichen Dank aussprechen. Durch ihr Engagement und ihren Einsatz haben sie alle zum Gelingen des Jubiläums beigetragen.

Die vorliegende Jubiläumsbroschüre fasst die Reden des Festakts zusammen und bietet einen Überblick über die Geschichte der DGAP. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Blättern durch 50 Jahre Zeitgeschichte!

Ihr



Arend Oetker
Präsident

Inhaltsverzeichnis

Festakt

- 7 **Die DGAP im Wandel der Zeit**
Ansprache von Dr. Arend Oetker anlässlich des
50-jährigen Bestehens der DGAP am 3. Juni 2005 in Berlin
- 15 **Wir brauchen mehr Weltinnenpolitik**
Rede von Bundespräsident Horst Köhler bei dem Festakt
der DGAP in der Berliner Philharmonie am 3. Juni 2005

Chronik

- 26 **Die DGAP von den Anfängen bis zur Gegenwart**
Die Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik
von den Ursprüngen 1945 bis heute im Überblick
- 42 **Gesichter der DGAP**
Porträts der Präsidenten, Geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten,
Direktoren des Forschungsinstituts, Chefredakteure, Herausgeber und Gründer des
„Europa-Archiv“ und der INTERNATIONALE POLITIK, Leiterinnen der Bibliothek und
Ehrenmitglieder der DGAP

Orte

- 55 **Frankfurt, Bonn, Berlin**
Eine Geschichte der Häuser der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik

Persönlichkeiten

- 61 Liste aller Präsidenten, Geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten, Mitglieder
des Präsidiums und des Exekutivausschusses und Direktoren des Forschungsinstituts
alphabetisch und chronologisch
- 75 Mitglieder des Wissenschaftlichen Direktoriums im Jahr 2005

Förderer

- 76 Wir danken für 50 Jahre Mitgliedschaft im Fördererverein
- 76 Wir danken für 50 Jahre Mitgliedschaft in der DGAP
- 77 Die Mitglieder des Förderervereins im Jahr 2005
- 78 Die Stifter des Hauses in Berlin



Festakt der DGAP am 3. Juni 2005 in der Berliner Philharmonie.

Die DGAP im Wandel der Zeit

Ansprache von Dr. Arend Oetker anlässlich des 50-jährigen Bestehens der DGAP am 3. Juni 2005 in Berlin

Hochverehrter Herr Bundespräsident, sehr geehrter Herr Staatssekretär, lieber Herr Jansen, Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Bundestags und des Europäischen Parlaments, verehrte Gäste, Förderer, Freunde der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik, liebe Mitglieder.

Es ist uns Mitgliedern eine ganz große Ehre und Freude, Herr Bundespräsident, dass Sie unsere Einladung akzeptiert haben und heute zu uns sprechen wollen. Wir sind auch alle sehr gespannt: Sie sind in diesen Tagen, in diesen Wochen, in diesen Monaten, eigentlich seit Antritt Ih-



res Amtes für uns Deutsche ein Punkt der Orientierung, in einer Zeit, in der sehr häufig die Orientierung verloren geht. Und insofern freuen wir uns, dass Sie die Bedeutung unseres Engagements durch Ihre Anwesenheit und durch Ihre Bereitschaft, eine Rede zu halten, unterstreichen.

Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik und das meine ich ganz positiv, ist – wie man so schön sagt – in die Jahre gekommen. Ein Rückblick auf das vergangene halbe Jahrhundert ihrer Tätigkeit gibt Anlass zu berechtigtem Stolz und – wie ich glaube – berechtigter Hoffnung, dass die DGAP auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der wissenschaftlichen Vorbereitung, der kritisch-konstruktiven Begleitung und der auch öffentlichen Erläuterung deutscher Außenpolitik spielen wird.

Es zeugt von dem Weitblick der Gründergeneration unserer Republik, dass sie in dem Augenblick, in dem die Formulierung einer eigenen deutschen Außenpolitik – trotz aller damaligen Begrenzungen – wieder möglich wurde, an den Aufbau eines von der Regierung und den politischen Parteien unabhängigen Instituts nach dem Vorbild von Chatham House und dem American Council on Foreign Relations ging. Die Zusammensetzung der Unterzeichner des Aufrufs zur Gründung der DGAP zeigt die Breite der Unterstützung für dieses Vorhaben. Sie kennen die Namen alle: Hermann Abs, Fritz Berg, Heinrich von Brentano, Thomas Dehler, Walter Hallstein, Günter Henle, Andreas Hermes, Hans von Merkatz, Erich Ollenhauer, August Oswald, Robert Pferdenges. Unter den 22 Mitgliedern des am 8. Juni 1955 konstituierten Forschungsausschusses, des späteren Wissenschaftlichen Direktoriums, waren Persönlichkeiten

»Politiker, Wirtschaftsführer, Wissenschaftler und Publizisten haben die DGAP zu einer hoch geachteten Institution gemacht.«

wie Arnold Bergstraesser, Marion Gräfin Dönhoff, Theodor Eschenburg, Wilhelm Grewe, Hans Rotfels, Ulrich Scheuner, Karl Schiller, Carlo Schmid und Günter Schmölders. Von der Gründung an haben sich namhafte Politiker, Wirtschaftsführer und Wissenschaftler bereit gefunden, leitende Funktionen in der DGAP zu übernehmen: die späteren Bundespräsidenten Karl Carstens, Richard von Weizsäcker, der spätere Bundeskanzler Helmut Schmidt und auch der ehemalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher, sowie aus der Wirtschaft Günter Henle, Fritz Berg, Hans L. Merkle, Ulrich Cartellieri und Alfred Freiherr von Oppenheim. Sie alle und eine Vielzahl von Politikern, Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Publizistik haben zusammen mit den ständigen Mitarbeitern der Gesellschaft für Auswärtige Politik zu einer im In- und Ausland hoch geachteten Institution gemacht. Dafür gebührt ihnen heute in den meisten Fällen postum unser herzlicher Dank.

In diesen Tagen hat mich ein Brief von einem der Mitgründer, der damals die Satzung mit beraten hat, erreicht. Dieser Brief hat uns alle daran gemahnt, ganz besonders die Unabhängigkeit dieser Institution zu bewahren. Und diese Mahnung seitens einer der Gründer werden wir uns zu Herzen nehmen.

Es würde zu weit führen, die Entwicklung der Gesellschaft in den letzten 50 Jahren im Einzelnen nachzuzeichnen. Ich möchte aber alle Anwesenden herzlich einladen, wenn Sie heute Abend zum Sommerfest

kommen, sich die kleine Ausstellung über die Geschichte der DGAP in der Galerie des ersten Stocks anzuschauen. Gehen Sie nicht nur in den schönen Garten und trinken ein Glas Wein, sondern gehen Sie wirklich einmal hoch in den ersten Stock und lernen dabei auch das Haus kennen. Bevor ich noch ein paar Worte zur jüngsten Entwicklung und zu den weiteren Perspektiven sage, möchte ich mich natürlich auch bedanken. Ohne die finanzielle Hilfe, ohne das Engagement unserer Mitglieder und Förderer, wäre das alles nicht möglich gewesen. Das war nicht selbstverständlich: Viele Mitglieder haben über sehr viele Jahre hinweg die Gesellschaft unterstützt und damit auch ihre wirtschaftliche Grundlage abgesichert. Dafür sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank.

Nun zur aktuellen Situation: Seit dem Umzug 1999 nach Berlin sind sechs Jahre vergangen, in denen sich die Gesellschaft bemüht hat, die Bonner Erfolgsgeschichte in das neue Umfeld zu übertragen. Dass dies einigermaßen gelungen ist, verdanken wir unseren vier Präsidenten der Übergangsjahre: Werner Lamby, Ulrich Cartellieri, Hans-Dietrich Genschler und Alfred Freiherr von Oppenheim. Das gilt natürlich auch für die geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten, die ich hier, zum Teil jedenfalls, schon gesehen habe: Immo Stabreit, Leopold Bill von Bredow und natürlich Fritjof von Nordenskjöld, der seit kurzem, aber mit ungeheurem Engagement die Geschäfte führt. Die neue Orientierung war und ist nicht ganz einfach. Wir haben eine große Zahl von Mitgliedern an Rhein und Ruhr zurücklassen müssen, die heute zwangsläufig weniger intensiv am Leben unserer Gesellschaft teilhaben können, als sie es gewohnt waren. Umso dankbarer bin ich Dr. Helga Steeg und Dietrich von der Planitz, dass sie diesen Mitgliedern Jahr um Jahr im Forum Bonn ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm bieten.

»Die Orientierung nach dem Umzug war nicht leicht, aber die DGAP setzt die Bonner Erfolgsgeschichte in Berlin fort.«

Aber auch unsere Förderer aus Wirtschaft und Industrie sind mit wenigen Ausnahmen, wie zum Beispiel Schering, an Rhein und Ruhr geblieben. Das kann ich ja verstehen. Sie profitieren heute weniger von unseren vielfältigen Veranstaltungen, und es ist auch nicht so leicht, sie dafür zu gewinnen, weil natürlich sehr viel, auch mit ähnlicher Thematik, hier angeboten wird. Umso mehr freuen wir uns darüber, dass diese Unternehmen ihre rührigen Hauptstadtrepräsentanten beauftragt haben,

den Kontakt zur DGAP zu pflegen. Diese sehr direkten Beziehungen haben sich erfreulich entwickelt.

Dass in Berlin aufgrund der Vielzahl von hoch aktiven in- und ausländischen Instituten mit ähnlicher Thematik ein erheblich größerer Wettbewerb herrscht, und zwar um das interessierte Publikum genauso wie um die finanzielle Unterstützung, schreckt uns nicht. Wir sind zuversichtlich, dass wir in diesem Wettbewerb auch unter den verschärften Berliner Bedingungen bestehen können.

Allerdings hat uns die neue Lage auch darin bestätigt, dass wir die Gesellschaft strukturell und programmatisch an diese Herausforderung anpassen müssen. Dies ist uns in den letzten Jahren zunehmend gelungen. Das Forschungsinstitut hatte uns unter seinem Direktor Karl Kaiser ein hohes nationales und internationales Ansehen verschafft. 30 Jahre war er sozusagen das Gesicht der Gesellschaft und wir vergessen seine außerordentlichen Verdienste um diese Gesellschaft nicht. Die Leitung des Instituts liegt nun bei Eberhard Sandschneider, der mit Verve und voller Tatendrang diese Aufgabe übernommen hat.

Damit geht einher, dass wir uns doch etwas anders aufstellen müssen, als wir vielleicht in der Vergangenheit aufgestellt waren – nämlich zunehmend nachfrageorientiert. Sonst werden wir weniger Mittel erhalten, als wir sie früher bekommen haben. Gemeinsam und in enger Absprache mit unseren Förderern und Partnern aus Politik und Wirtschaft, dem Auswärtigen Amt und anderen staatlichen Ministerien, aber eben auch

»Dem größeren Wettbewerb in Berlin begegnen wir, indem wir uns zunehmend nachfrageorientiert aufstellen.«

der Wirtschaft, versuchen wir Themen herauszufinden, die uns alle beschäftigen und wo eine wissenschaftliche Untersuchung notwendig ist. Selbstverständlich bedeutet dieser Ansatz keine Aufgabe der wissenschaftlichen Unabhängigkeit und darauf werden wir stets achten. Inhaltlich geht es dabei um

die Schwierigkeiten im transatlantischen Verhältnis, aber auch um die künftige Gestaltung Europas oder des Nahen Ostens. Die Entwicklung der Beziehungen Deutschlands zu wichtigen strategischen Partnern stehen ebenso im Mittelpunkt unserer Arbeit wie wirtschaftliche, demographische und sicherheitspolitische Herausforderungen unseres Landes.

Dann haben wir noch die Bibliothek und Dokumentationsstelle. Ich kann Sie nur auffordern, diese zu nutzen: Sie ist auf dem neuesten Stand, mit den neuesten Kommunikationsmethoden ausgestattet, und sie steht somit auch allen Mitgliedern und interessierten Bürgern von häuslichen oder beruflichen Computern aus zur Verfügung. Sie können sich in die Bibliothek setzen, die eine der ältesten öffentlich zugänglichen Spezialbibliothek zur deutschen Außen- und Sicherheitspolitik



ist, und in Ruhe eine Zeitschrift lesen. 260 Zeitschriften liegen dort zur Auswahl. Ich kann Sie nur bitten, diese für jeden unbeschränkt zugängliche Institution zu nutzen.

Und in der Verwaltung müssen wir uns eben auch auf neue Zeiten einrichten, die Größe der Stadt berücksichtigen und uns bei der Mittelbeschaffung professionalisieren, um die Unterstützung aller Mitglieder zu erlangen.

Und dann ist da noch die INTERNATIONALE POLITIK, die Monatszeitschrift. Diese traditionsreiche Säule der DGAP ist hervorgegangen aus dem bereits 1945, also vor 60 Jahren, von Wilhelm Cornides gegründeten Europa-Archiv. Man muss sich das mal vorstellen, unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg. Sie wurde in der jüngsten Vergangenheit für jeweils zehn Jahre von Dr. Angelika Volle, als Chefredakteurin, und bis 2005 von Prof. Werner Weidenfeld, als Herausgeber, betreut und gestaltet. Auch ihnen gebührt Dank für diese langjährige Unterstützung. Und nun, Sie haben es vielleicht schon gemerkt, hat sich auch da etwas wesentlich geändert. Wir haben einen neuen Verlag, den Frankfurter Societätsverlag. Wir haben uns zum ersten Mal auf

»Vor 60 Jahren gegründet,
ist die IP eine traditionsreiche Säule der
DGAP.«

den Markt ausgerichtet. Das heißt, sie finden die Zeitschrift auch an den Bahnhofsbuchhandlungen. Die Texte sind kürzer gefasst. Das Themenspektrum ist breiter geworden. Der Auftritt ist unverkennbar, und wenn ich mir die jetzige Ausgabe zum Thema Freiheit anschau, dann muss ich sagen: Die Freiheit ist die goldene Farbe des Covers wert. Die Freiheit ist uns Gold wert. Das ist sozusagen das Motto dieser Zeitschrift. Sabine Rosenblatt, langjährige Resortleiterin Außenpolitik und zuletzt Chefredakteurin der Hamburger Wochenzeitung Die Woche, hat sich in diesen zwei Jahren sehr viel Mühe gegeben, wirklich ein eigenes Forum, zum ersten Mal nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für ein breites Publikum zu schaffen.

»Sagen wir auch Nein zu einer europäischen Verfassung? Was beunruhigt den Bürger?«

Wir verdanken Vielen vieles und dennoch lassen Sie mich zum Schluss noch einige eigene Gedanken zum Ausdruck bringen. Das Thema Globalisierung macht uns zu schaffen – das Verschwinden von Grenzen, das nämlich ist Globalisierung, das Verschwinden von wirtschaftlichen Grenzen, von physischen Grenzen und von sprachlichen Grenzen, manchmal auch von kulturellen Grenzen. Warten wir ab, wie es die Schweizer machen werden, wenn sie über das Schengener Abkommen abstimmen. Was schafft denn in solch einer grenzenlosen Gesellschaft noch Bindungen, die gemeinschaftsbildend wirken?

Wir Europäer haben uns aufgemacht, vielleicht deutlicher und sichtbarer als viele andere in der übrigen Welt, solch eine Gemeinschaft zu bilden. Zur eigenen Überraschung, manchmal zur Befremdung oder gar zur eigenen Bestürzung, haben wir etwas geschaffen. Und nun, nachdem der Binnenmarkt da ist, der Euro die gemeinsame Währung ist, hört man: Nee oder Non. Sagen wir auch Nein dazu? Nein zu dem, was eine Verfassung vielleicht beinhalten kann? Ist es die Angst vor einer Bindung? Was ist diese Gemeinschaft? Was beunruhigt den Bürger?

Wenn wir daran denken, dass die Institutionen, die nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen worden sind, von uns allen geschaffen wurden, die Vereinten Nationen zum Beispiel oder die WTO-Runde, das GATT-Abkommen oder die gemeinsame Währungsinstitution, die Weltbank, dann meine ich, dass wir uns jetzt in dieser globalen Welt darauf besinnen müssen, auch diese neue Institution zu stärken.

Es ist einfach so, dass wir in hohem Maße von wirtschaftlichen Vorgängen abhängig sind. Das sehen wir in der Währungspolitik. Das sehen wir in der Energiepolitik. Das sehen wir aber auch in der Kommunikations- und in der Transportpolitik, in der Logistik. Wir bemerken es im Umweltbereich. Nur die soziale Seite, der Aspekt, der den Generationenvertrag ausmacht, ist national organisiert. Wir müssen uns in dieser globalisierten Welt bemühen, bewährte Ordnungsmechanismen aufrechtzuerhalten, und nicht nur das, wir müssen Ordnungsmechanismen für diese Weltgemeinschaft stärken.

Es ist bemerkenswert, dass gerade in der jetzigen Situation die Symbolkraft des Glaubens zugenommen hat, wie wir an dem Echo auf den Tod von Papst Johannes Paul II bemerken konnten. Wir sehen dies auch an der Resonanz, die die Wahl des ersten deutschen Papstes seit vielen Jahrhunderten hatte. Wir können sie förmlich spüren, die Renaissance der Religionen durch die Millionen und Abermillionen von Menschen, die diese Ereignisse am Fernsehen verfolgt haben. Wir sehen es in Amerika. Wir sehen es auch im Islam, dass die Bedeutung der Religionen gewinnt – und da spreche ich nicht von den Fundamentalisten, das ist die extreme Seite! Religion schafft Orientierung. Sie schafft Leitgedanken. Sie schafft Heimat. Die Welt ist immanent. Das heißt in jeder Zeit und an jedem Ort präsent.

»Schutzwälle funktionieren im Zeitalter der Globalisierung nicht mehr. Niemand kann sich isolieren oder abschotten.«

Das ist für mich die Globalisierung. Niemand kann sich isolieren, abschließen oder abschotten. Schutzwälle funktionieren nicht mehr. Wehrburgen sind obsolet. Die totale Erreichbarkeit überall in dieser Weltgemeinschaft, sei es über das mobile Funknetz oder das World Wide Web, ist letztlich gewährleistet und muss offen bleiben. Der Bürger muss erkennen, dass er sich dem nicht widersetzen kann. Aber welche Art von Verfasstheit, welche Art von Ordnung, ist er dann bereit zu akzeptieren? Das Allgemeine, das allgemein Gültige muss eigentlich permanent verhandelt werden.

Wir leben in einem Prozess, in dem es die Sicherheiten nicht mehr gibt, die es früher für lange Zeit gab, zu sehen an Verträgen für lange, lange Dekaden. Wir sind dabei, dauernd Neues zu erproben, sind auf der Suche nach den besten Konzepten, streiten uns manchmal auch in einem geregelten demokratischen Verfahren, in Wahlen, darüber, welches das

beste Konzept ist, und verhandeln eigentlich permanent neu. Wenn irgendwas schief gegangen ist, müssen wir wieder neu ansetzen, neu verhandeln.

Der Bürger will die Übersicht behalten. Er ist verunsichert. Er will Transparenz. Er will wissen, wer wofür zuständig ist, im Bund, im Land, in der Kommune, in Europa. Er will, dass die Welt in Ordnung bleibt. Außenpolitik ist eben Innenpolitik geworden. Lassen Sie uns gemeinsam in diesem Sinne die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik stärken, als ein breites unabhängiges Forum, um den Dialog in der Gesellschaft über Fragen der Sicherheit und der außenpolitischen Bedingungen im Zeichen globaler Herausforderungen auszubauen. Dazu lade ich Sie alle ein.



Zum Festakt spielten die Cellisten der Deutschen Stiftung Musikleben.

Wir brauchen mehr Weltinnenpolitik

Rede von Bundespräsident Horst Köhler bei dem Festakt der DGAP in der Berliner Philharmonie am 3. Juni 2005

Sehr geehrter Herr Präsident Oetker, sehr geehrte Festgäste, meine Damen und Herren, morgen jährt sich zum 50. Mal der Eintrag der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik ins Vereinsregister der Stadt Bonn. Es war ein mutiger Schritt, in der Tat, gerade einmal zehn Jahre nach Kriegsende einen Verein zu gründen, der sich die Aufgabe zugeeignet hatte, und ich zitiere das, „die Probleme der internationalen, besonders der europäischen Politik und Wirtschaft zu erörtern und ihre



wissenschaftliche Untersuchung zu fördern“. Aber die Zeit war reif für diesen Schritt. Die junge Bundesrepublik war in den Kreis der internationalen Staatengemeinschaft zurückgekehrt und gerade auch Mitglied in der NATO geworden. Die Gründung entstand aus dem Bewusstsein um die Bedeutung einer breiten gesellschaftlichen Öffentlichkeit, die in einem demokratischen Rechtsstaat aktiv an der Meinungsbildung zu relevanten außenpolitischen Themen teilnimmt. Und so nimmt es nicht wunder, dass sich die Namensliste derer, die an der Gründung beteiligt waren, wie ein „who is who“ der westdeutschen Nachkriegsgeschichte liest – Bundespräsident Theodor Heuss, Bundeskanzler Adenauer, Erich Ollenhauer, Thomas Dehler, Walter Hallstein, Karl Schiller, Carlo Schmid, Otto Wolff von Amerongen, Hermann Abs, Heinrich von Brentano, Arnold Bergstraesser und Marion Gräfin Dönhoff, um nur einige zu nennen.

Durch ihre exzellente Arbeit hat sich die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik auch international ein großes Renommee erworben. Dazu hat auch die Zeitschrift des Vereins beigetragen – als „Europa-Archiv“ gegründet und 1995 in INTERNATIONALE POLITIK umbenannt. Es ist nur folgerichtig, dass diese Zeitschrift heute auch auf Englisch und auf Russisch erscheint. Die INTERNATIONALE POLITIK ist nicht nur die traditionsreichste Zeitschrift für internationale Politik in Deutschland, sie ist das Aushängeschild eines anerkannten und weit beachteten Think-Tanks unseres Staates. Zu diesen Erfolgen möchte ich Ihnen, Herr Präsident, und allen Mitgliedern der Gesellschaft meinen herzlichen Glückwunsch und meinen Respekt aussprechen!

»Kein Staat kann heute mehr alleine auf globale Herausforderungen reagieren.«

Heute, zum 50. Geburtstag der Gesellschaft, muss ich aber auch die Frage stellen, ob Name und Zweck dieser Gesellschaft überhaupt noch zeitgemäß sind. Können wir heute noch von auswärtiger Politik sprechen?

Seit Jahren redet alle Welt von der Globalisierung. Tatsache ist: Wenn wir global Verantwortung wahrnehmen wollen, sind wir von den globalen Entwicklungen auch direkt betroffen. Und kein Staat kann heute mehr alleine auf die globalen Herausforderungen reagieren. Wir sind auf regionale und globale Zusammenarbeit schlicht angewiesen.

Für viele Bereiche ist die Zeit der nationalen Außenpolitik fast Vergangenheit. Fast. Das „global village“ verlangt neue Methoden der Politik. Ob wir es wollen oder nicht: In den letzten Jahren hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Die Weltinnenpolitik ist insoweit eine Realität, als wir heute mehr denn je Außenpolitik nicht auf rein nationaler Basis betreiben können, sondern von den Gegebenheiten einer interdependenten, eben der einen Welt ausgehen müssen.

Heute leben etwa sechs Milliarden Menschen auf unserem Planeten, in wenigen Jahrzehnten mögen es neun Milliarden sein. Von diesen sechs Milliarden heute lebt die Hälfte von weniger als zwei Dollar pro Tag. Das ist eine denkbar schlechte Ausgangslage für ein weltweites, friedliches Miteinander! Die existierenden wirtschaftlichen und sozialen Disparitäten erzeugen Spannungen, die sich durch nationale Grenzen nicht auf Dauer werden aufhalten oder etwa steuern lassen. Die ärme-

ren Staaten sind zudem vielfach auch diejenigen, in denen beispielsweise Malaria oder HIV/Aids ihre weiteste Verbreitung haben. Krankheitsbedingt fallen heute schon in vielen Staaten vor allem Afrikas wesentliche Teile der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung für die Entwicklung des Staates aus. Sozialstrukturen zerfallen, Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen gehen ins Leere. Dadurch wird die schon bestehende Schere zwischen Arm und Reich noch verstärkt. Die damit einhergehenden menschlichen Tragödien lassen sich kaum ermessen.

Vor den Grenzen unserer Wohlstandsinseln wachsen also Probleme, die wir – wenn überhaupt – nur dann werden beherrschen können, wenn wir diese Probleme auch als unsere Probleme anerkennen, davon für uns Handlungsaufträge ableiten und dann entsprechend gemeinsam handeln.

Luft und Wasser, aber auch viele andere Schätze der Natur, sind keine nationalen Güter. Sie halten sich schlicht nicht an Staatsgrenzen. Der Zugang zu Wasser ist für viele zu einer Überlebensfrage geworden – Trinkwasser für den Einzelnen genauso wie der Zugang zu Wasser für die Landwirtschaft aus dem Nil, dem Euphrat, dem Tigris oder dem Jordan, um nur einige besonders markante Beispiele zu nennen. Die Gefahr ist groß, dass in den vor uns liegenden Jahren der Streit um den Zugang zu Wasser zu gewaltsamen Konflikten führt – entsprechende Prognosen sind nicht aus der Luft gegriffen, wie auch Klaus Töpfer das Ihnen immer wieder sehr kompetent vorträgt.

»Wir müssen die Probleme, die vor unseren Wohlstandsinseln wachsen, auch als unsere Probleme anerkennen.«

In gleicher Weise ist die Frage des Klimawandels für manche Staaten buchstäblich eine Überlebensfrage, vor allem für die kleinen Inselstaaten. Mancher Staat, manche Insel dürfte das Ende des 21. Jahrhunderts nicht mehr erleben, wenn sich der Prozess der Klimaerwärmung in der bisherigen Form fortsetzt.

Wissenschaftler halten bis zum Ende des Jahrhunderts einen Meeresspiegelanstieg von bis zu fast einem Meter für möglich. Wenn diese Vorhersage eintritt, wird sich die Küstenlinie aller Kontinente nachhaltig verändern. Dann werden zum Beispiel viele Millionen Menschen in Bangladesch ihre Heimat verloren haben. Und manche Insel, die heute noch dicht bewohnt ist, wird vom Meer überflutet sein. Auch Fragen des Umweltschutzes lassen sich also nicht mehr national lösen. Gerade auf diesem Gebiet, zum Beispiel bei der Kohlendioxid-Belastung der

Atmosphäre, ist die Verweigerung der internationalen Zusammenarbeit aus angeblichen nationalen Interessen hochgradig gefährlich, um nicht zu sagen unverantwortlich, und Verweigerung gibt es auf allen Ebenen der internationalen Politik.

Deutschland ist Exportweltmeister. Wir, aber nicht nur wir, sind auf prosperierende, stabile Märkte weltweit angewiesen. Dann müssen wir aber auch allen Ländern die Chance geben, an einem fairen globalen

Wirtschaftssystem teilzunehmen. Wir müssen die Auswirkungen, nicht die nationalen, sondern die globalen Auswirkungen von Subventionen kritisch überdenken, wir müssen die internationalen Handelsregeln fair und entwicklungsfreundlich gestalten, und wir müssen international verbindliche Spielregeln für grenzüberschreitend agierende Wirtschaftsunternehmen definieren. In einer interdependenten Weltwirtschaft ist das in unserem ureigensten Interesse!

»Es gibt keinen Ausstieg aus der Globalisierung. Gefordert ist eine bessere politische Gestaltung der Globalisierung.«

Die Probleme sind bekannt, sie sind auf vielen Konferenzen und in unzähligen Studien von allen Seiten beleuchtet und diskutiert worden. Woran es mangelt, ist, die Schlussfolgerungen zu ziehen und in konkrete, glaubwürdige Politik umzusetzen. Dabei müssen wir uns vor Augen führen: Es gibt keinen Ausstieg aus der Globalisierung. Gefordert ist aber ein verbesserter Einstieg in die Gestaltung der Globalisierung, der politischen Gestaltung der Globalisierung. Ich bin mir mit meinem Vorgänger Johannes Rau hier völlig einig.

Globalisierung heißt für mich, die Welt für alle lebenswerter und sicherer zu machen, die auf dieser Welt leben. Nur so wird es funktionieren! Das bedeutet aber, dass wir heute den Begriff „Sicherheit“ weiter fassen müssen. Wir müssen auch sozio-kulturelle und ökonomische Faktoren mit einschließen. Damit kommen wir zum Konzept der „human security“. Das umfasst den Schutz essentieller Freiheiten genauso wie den Schutz der Menschen vor Bedrohungen an Leib und Leben, und es schließt Strukturen zur Sicherung des Überlebens und zur Wahrung der Würde des Menschen mit ein. Wenn wir zu einer nachhaltigen, tragfähigen Entwicklung kommen wollen, werden wir dieses erweiterte Sicherheitsverständnis berücksichtigen müssen. Eng verknüpft mit diesem erweiterten Sicherheitsbegriff sehe ich auch die Notwendigkeit,

das traditionelle Konzept der Staatensouveränität auf den Prüfstand zu stellen. Wir dürfen nicht länger wegsehen, wenn in einem Land massive Menschenrechtsverletzungen stattfinden.

Wir haben vor wenigen Wochen des 8. Mai gedacht. Präsident Katsav hat hier in der Philharmonie die deutsch-israelischen Beziehungen gewürdigt. Wir waren uns einig, dass unser Artikel 1 des Grundgesetzes,



der die Unantastbarkeit der Würde des Menschen garantiert, eigentlich die wichtigste Schlussfolgerung aus der Zeit des Dritten Reiches ist. Daran sollten wir uns in unserer praktischen Politik immer wieder erinnern. Schutz der Menschenwürde heißt, dass wir – gerade wir Deutschen – nicht wegsehen dürfen, wenn es um die Menschenrechte geht, auch außerhalb Europas und in der ganzen Welt.

Zum Glück hat hier bereits ein Prozess des Überdenkens und des Umdenkens stattgefunden. Die Afrikanische Union hat ein humanitäres Interventionsrecht sogar in ihrer Charta festgeschrieben und ich glaube: Das ist der richtige Weg! Ich wünsche mir jetzt, dass sich die Industriestaaten nicht wegducken, wenn es um die wirksame Unterstützung dieses Interventionsrechtes geht. Was wir brauchen, sind nicht Reden und Statements, sondern praktisches Handeln, damit Menschen eben nicht den Verlust ihrer Menschenwürde immer wieder hinnehmen müssen oder in Darfur die Menschen weiter getötet werden.

»Wir brauchen keine Reden und Statements, sondern praktisches Handeln.«

Wenn wir feststellen, dass ein Paradigmenwechsel stattgefunden hat, dann müssen wir auch das politische Instrumentarium dieser neuen

Situation anpassen. Ich begrüße daher sehr die bereits eingeleiteten Schritte, um vor allem die Vereinten Nationen zu reformieren und insgesamt effizienter zu gestalten. Das ist dringend nötig. Die Reform des Sicherheitsrates ist dabei ein wichtiger, aber keineswegs der einzige Schritt. Und wir müssen bei dieser Diskussion immer im Auge behalten: Ich wiederhole das: Wir leben in einer Welt. Die Marginalisierung von Ländern – und damit ihrer Menschen – dürfen wir nicht zulassen.

Bereits im Jahr 2000 wurden aus diesem Grund die Millennium-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen von allen Staats- und Regierungschefs unterschrieben. Sie haben unter anderem zum Ziel, die extreme Armut bis zum Jahr 2015 zu halbieren und allen Kindern auf der Welt die Möglichkeit zu geben, eine ausreichende Schulbildung zu bekommen. Auf die kritischen Einwände, das sei etwas von Phantasten und Gutmenschen, kann ich, auch aus der Erfahrung als IWF-Chef, nur sagen: Diese Millennium-Entwicklungsziele sind nicht nur richtig, sie sind fürs Überleben, unser eigenes Überleben, in Frieden und Wohlstand sogar unentbehrlich.

Leider liegt noch ein weiter Weg vor uns, sie zu erreichen! Aber gute Anfänge sind zu beobachten. Es wäre ein wichtiger Schritt, wenn jetzt die notwendigen Maßnahmen ergriffen werden, um das mehr als be-

»Die Marginalisierung von
Ländern – und damit ihrer
Menschen – dürfen wir
nicht zulassen.«

kannte 0,7-Prozent-Ziel umzusetzen. Natürlich ist das nur schrittweise möglich, natürlich müssen wir uns im Klaren sein, dass in der Situation unserer öffentlichen Haushalte in Deutschland dieses Geld an anderen Stellen eingespart werden muss. Das macht die verteilungspolitische Diskussion – wenn Sie so

wollen, die Diskussion um soziale Gerechtigkeit in Deutschland – im Inland nicht leichter. Letztlich ist es aber eine Investition in eine gute und vor allem friedliche Zukunft für uns alle.

Ich glaube, es ist in diesem Zusammenhang wichtig, zur Kenntnis zu nehmen, dass Sie soziale Gerechtigkeit heute nicht mehr innerhalb der Grenzen eines Nationalstaates definieren können. Soziale Gerechtigkeit als Begriff, als Ziel müssen wir ausweiten auf den ganzen Planeten, und da verändern sich manche Sichten, zumindest wenn Sie Ihre Augen nicht verschließen.

Wir brauchen natürlich auch eine Einigung in der laufenden Doha-Welt-handelsrunde. Die Glaubwürdigkeit eines eigenen europäischen Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftsmodells, von dem wir ja immer sehr überzeugt gesprochen haben, wird sich nicht zuletzt daran messen lassen müssen, ob es die Europäische Union ernst nimmt mit einem entwicklungsfreundlichen, multilateralen Handelsregime. Und den Test werden wir noch bekommen.

Dabei müssen wir aber auch sehen: Geld und besserer Handel allein reichen nicht. Die Entwicklungsländer selbst müssen ihren Teil leisten, um rechtsstaatliche Strukturen und eine adäquate Regierungsführung sicherzustellen. Erst dann können die notwendigen zusätzlichen Finanzleistungen und verbesserter Handel den erwünschten

Effekt der Armutsreduzierung und der nachhaltigen Ankurbelung einer tragfähigen Entwicklung bewirken. Im internationalen Dialog muss es zu mehr Transparenz und zu mehr Ehrlichkeit kommen.

»Mehr Transparenz, mehr Ehrlichkeit müssen in die entwicklungspolitische Diskussion hineinkommen.«

Ich versuche immer, beide Pfeiler einer tragfähigen

Entwicklungskonzeption zu vermitteln, nämlich als erstes die Eigenverantwortung der Beteiligten anzusprechen. Ohne die geht es nicht. Wenn es aber Bewegungen gibt, diese Eigenverantwortung wahrzunehmen, müssen wir unsererseits auch unseren Beitrag leisten, um glaubwürdig zu bleiben. Mehr Transparenz, mehr Ehrlichkeit müssen in die entwicklungspolitische Diskussion hineinkommen!

Viele afrikanische Staaten haben die Zeichen der Zeit aus meiner Sicht erkannt. Sie sind mit Nachdruck dabei, wenn Sie so wollen, ihre „Hausaufgaben“ zu machen. Die neuen Strukturen der Afrikanischen Union und von NEPAD, New Partnership for Africa's Development, sind Schritte in die richtige Richtung. Wirklich bedeutsame Schritte.

Angesichts dieser Hoffnungszeichen aus der politischen Klasse Afrikas selbst und vor allem auch angesichts positiver zivilgesellschaftlicher Entwicklungen in Afrika stellt sich für mich die Frage: Haben wir, die so genannten Geberländer, unsererseits auch unsere Hausaufgaben gemacht? Haben wir unsere Ziele und Instrumentarien der bilateralen und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit wirklich auf die Millennium-Entwicklungsziele eingestellt? Ich sehe leider immer noch zu viele Defizite zu Lasten derer, die unsere Unterstützung brauchen.

Das beginnt mit der Wertigkeit der Entwicklungspolitik in der politischen Zielhierarchie der Industrieländer. Sie ist trotz aller Rhetorik immer noch relativ bescheiden. Es setzt sich fort mit mangelnder politischer Koordinierung zwischen den großen Industrieländern, widersprüchlicher Konditionierung oder auch ganz einfach zu komplizierten und selbst innerhalb der EU noch inkompatiblen Vergabekriterien und Antragsverfahren. Und ich selber, meine Damen und Herren, ich weiß leider, von was ich spreche. Wenn Sie vier Jahre als Chef des Internationalen Währungsfonds gearbeitet haben, dann wissen Sie, wie widersprüchlich gerade auch die Industrieländer ihre Politik in den internationalen Finanzinstitutionen oder auch den Vereinten Nationen vortragen und damit versuchen, ihre Ziele durchzusetzen.

Leider wird häufig noch ein Widerspruch gesehen zwischen Globalisierung und Wahrung der kulturellen Identität. Das ist alles andere als zwingend. Globalisierung bedeutet für mich überhaupt nicht kulturelle Nivellierung oder kulturelle Überfremdung. Für mich bedeutet es fast das Gegenteil, das wir mehr Chancen haben, die kulturelle Vielfalt dieser Welt zu erfahren und ihre Kreativität für unsere eigene Entwicklung zu nutzen. Wir sollten den inzwischen sprichwörtlichen „clash of civilizations“ nicht durch ständige Beschwörung zur „self fulfilling prophecy“ werden lassen. Um das zu verhindern, ist es allerdings essentiell, die Würde des Menschen, die Würde des Angehörigen fremder Kultur-

»Wir brauchen nicht die wohlwollende Neugier des Gelegenheitstouristen, sondern die inhaltliche Diskussion.«

kreise zu achten. Es ist essentiell, dass jeder Mensch spürt, dass er weder politisch noch wirtschaftlich, weder sozial noch kulturell marginalisiert wird. Die Globalisierung zwingt uns, uns aktiv um die geistige Auseinandersetzung mit anderen Kulturkreisen zu bemühen, die Globalisierung zwingt uns, den Dialog zu suchen. Gefragt ist dabei nicht die wohlwollende Neugier des Gelegenheitstouristen gegenüber einer fremden Welt, sondern gefragt ist die inhaltliche Diskussion um Werte, um Normen, um Einstellungen. In dieser Auseinandersetzung müssen wir selbst Stellung beziehen – aktiv, nachdrücklich und vor allem glaubwürdig mit einem eigenen Standpunkt. Der kulturelle Dialog muss uns helfen, auch Differenzen zwischen den Kulturen und Religionen zu kennen und zu akzeptieren. Wir werden Frieden in der Welt nur bekommen, wenn wir Differenzen akzeptieren und eben trotzdem zusammenarbeiten.

Und diese Diskussion müssen wir überall da führen, wo Wertevorstellungen aufeinander zu prallen drohen – im religiösen genauso wie im politischen und weltanschaulichen Kontext, im mittleren Westen der USA genauso wie auf der Arabischen Halbinsel, in den Staaten südlich der Sahara genauso wie in Myanmar oder Korea. Ich freue mich, dass die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik sich als Teil dieser notwendigen Diskussionskultur versteht!

Politik findet nicht im wertfreien Raum statt. Nicht umsonst hat im Deutschen der Begriff Realpolitik einen negativen Beigeschmack, zumindest für manche. Es ist Teil unseres abendländischen Kulturverständnisses, unser politisches Handeln in einen ethischen Rahmen zu stellen. Das halte ich für sehr wichtig. Ich habe selber erlebt, dass das größte Problem in Krisenländern nicht der Mangel an Geld war. Das größte Problem war leider der Mangel an Moral und ethischen Vorstellungen.

»Weltinnenpolitik ist nicht nur Tatsachenfeststellung, sondern auch ein Handlungsauftrag.«

Vor diesem Hintergrund umfasst Weltinnenpolitik nicht nur eine Tatsachenfeststellung – Weltinnenpolitik ist auch ein Handlungsauftrag. Machen wir uns aber nichts vor – es hat auch in der jüngeren Vergangenheit mehr als eine Situation gegeben, in der wir dieser Verantwortung nicht nachgekommen sind.

Gerade im gelegentlich spannungsreichen Verhältnis zwischen den Ländern des Nordens und des Südens, zwischen den so genannten Geber- und Nehmerländern, haben wir noch nicht den richtigen Umgang miteinander gefunden. Ich persönlich bin auf der Suche nach einer echten Partnerschaft zwischen Deutschland und Europa einerseits und Afrika andererseits. Ich möchte mir das als einen meiner Schwerpunkte in meiner Präsidentschaft vornehmen.

Das Wichtige ist die echte Partnerschaft. Sie finden heute fast kein politisches Dokument mehr, wo nicht irgendeine „partnership“ beschrieben wird. Aber letztlich wird doch immer der gleiche Stiefel gemacht. Wir müssen uns im direkten Gespräch „face to face“ darüber austauschen, was jeder der Beteiligten unter „partnership“ versteht. Nur so können wir vermeiden, aneinander vorbei zu reden.

Für mich wird das Verhältnis zwischen Gebern und Nehmern, zwischen Nord und Süd, noch zu stark von tradierten Verhaltensmustern bestimmt. Verantwortung in der einen Welt bedeutet für mich, dass es eben keine Schlupflöcher mehr gibt: nicht für die, die sich der Eigenverantwortung für die Schaffung der strukturellen Voraussetzungen für Entwicklung entziehen wollen, aber auch nicht für die, die die globale Verantwortung für den Rest der Welt tagespolitischen Interessen in der nationalen Innenpolitik unterordnen wollen und ständig unterordnen.

Wo stehen wir heute? Ich sehe unser Land Deutschland gegenwärtig inmitten einer Debatte um die europäische Identität und die deutsche Rolle im Rahmen der Weltinnenpolitik. Diese Debatten wollen und müssen wir offen und engagiert führen. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass sich die demographische Struktur unseres eigenen Landes gewandelt hat

»Zu Europa nur so viel:
Das Europäische Projekt ist
natürlich überhaupt nicht tot.«

mit Auswirkungen, die wir überhaupt noch nicht ganz durchdacht haben. Es nützt auch nichts, die Augen davor zu verschließen, dass der anfangs erwähnte Paradigmenwandel auch das transatlantische Verhältnis nicht unberührt gelassen hat. Wir müssen und wollen diese Diskussionen führen – die Diskussion über den Zustand unseres eigenen Landes, über das, was wir uns von Europa erwarten und erhoffen, und über unser Verhältnis zu den anderen Akteuren globaler Politik – vorurteilsfrei, aber nicht wertfrei, offen und tolerant, aber nicht indifferent, mit Visionen, aber nicht realitätsfern.

Europa – da will ich mich heute nicht ausführlich äußern. Nur so viel: Das Europäische Projekt ist für mich natürlich überhaupt nicht tot.

Aus meiner internationalen Erfahrung kann ich nur wiederholen, was ich schon an anderer Stelle gesagt habe. Ich bin davon überzeugt: Die Welt braucht dieses europäische Projekt vielleicht mehr denn je. Das sollten wir uns auch mit Selbstbewusstsein selber sagen. Aber die Volksabstimmungen in Frankreich und den Niederlanden haben eben auch gezeigt, einfach „weiter so“ geht nicht mehr!

Meine Mitarbeiter wissen, dass ich mich, seitdem ich wieder in Deutschland bin, immer wieder frage, was von der europapolitischen Diskussion kommt beim Bürger an? Wie soll sich der Bürger mit unverbindlichen Formelkompromissen identifizieren können, so notwendig sie in der

Verhandlungssituation auch sein mögen. Als ehemaliger Chefunterhändler des Maastrichter Vertrages weiß ich, wovon ich spreche. Aber die Zeit der Formelkompromisse ist eigentlich vorbei. Jetzt müssen die Politiker wirklich Überzeugungsarbeit leisten.

Ich bin unverändert optimistisch, dass die europäischen Bürger, wenn man es ihnen richtig erklärt, wissen, was sie an Europa haben. Wir wären ja verrückt, wenn wir gerade in diesem Umfeld der Globalisierung, der Suche nach einer neuen politischen und auch wirtschaftlichen Weltordnung, Europa nicht als eine starke Heimatbasis mit unseren eigenen Wertevorstellungen gestalten und ausbauen würden. Dieses Europa versetzt uns auch in die Lage, an einer neuen Weltordnung mitzudiskutieren und sie mitzugestalten. Wenn wir das alles aus der jetzigen Krise lernen, können wir gestärkt aus ihr hervorgehen. Wir müssen eine europapolitische Inventur machen, um die europäische Idee wiederzuentdecken. Vor allem müssen wir diskutieren, was diese Europäische Idee für uns heute bedeutet. An diesen Diskussionen sollte sich Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik beteiligen.

»Die Zeit der Formelkompromisse ist vorbei. Die Politiker müssen Überzeugungsarbeit leisten.«



Die DGAP von den Anfängen bis zur Gegenwart

Die Geschichte der DGAP von den Ursprüngen 1945 bis heute

6. Juli 1945 **„Urkunde der Registrierung“** für eine beantragte Lizenz und anschließende Bewilligung durch die Besatzungsbehörde für die Gründung der Zeitschrift „Europa-Archiv“ durch **Wilhelm Cornides**, dem späteren langjährigen Herausgeber in Frankfurt als erste außenpolitische Zeitschrift (Chefredakteur ab 1949: **Hermann Volle**) im besetzten Deutschland. Das erste, auf Juli 1946 datierte Heft erscheint im Folgemonat mit einer Auflage von 10 000 Stück.
- Anfang 1947 **Aufbau von Schnittarchiv, Dokumentation und Bibliothek**, Grundstock der späteren Dokumentationsstelle der DGAP, und Herausgabe der ersten Dokumentationsbände in Deutschland zur internationalen Politik und Wirtschaft.
- 1947 bis 1948 Erste Kontakte mit dem Centre d'Etudes de Politique Etrangère (Paris) und dem Royal Institute of International Affairs („Chatham House“, London).
- 1952 **Gründung des Instituts für Europäische Politik und Wirtschaft in Frankfurt** unter Leitung von **Theodor Steltzer**, ehemals Mitglied des „Kreisauer Kreises“ und Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, mit einer Starthilfe der deutschen Bundesregierung sowie der Unterstützung durch Wirtschaft und amerikanische Institutionen in enger Verbindung mit dem „Europa-Archiv“. Träger: Deutsche Gesellschaft für europäische Politik und Wirtschaft.
- August bis Oktober 1952 Reise von **Cornides** und **Steltzer** in die **USA** zur Kontaktaufnahme mit amerikanischen Instituten, besonders dem Council on Foreign Relations, New York.
- 1953 Vorbereitende Gespräche von **Cornides** und **Steltzer** mit **Dr. Günter Henle** (Geschäftsführender Gesellschafter von Klöckner & Co., MdB für die CDU 1949 bis 1953), **Hermann J. Abs** (Sprecher des Vorstands der Deutschen Bank), **Wilhelm Beutler** (Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der Deutschen Industrie – BDI) und **Erwin Lemmé** (BDI), Staatssekretär **Walter Hallstein**, **Prof. Dr. Wilhelm Grewe** (Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes), **Otto Wolff von**

Amerongen, Erich Ollenhauer (SPD), **Dr. Gerhart Lützens** (SPD), Bundespräsident **Theodor Heuss** (FDP); Besuch von **Cornides** und **Steltzer** im Chatham House sowie Besprechung in London unter Beteiligung von Vertretern der deutschen Wirtschaft, **Dr. Heinrich von Brentano** (CDU, Außenminister von 1955 bis 1963), mit **Prof. Arnold Toynbee** (Chatham House) über die Gründung eines deutschen Instituts.

Veröffentlichung des **Gründungsaufrufs der DGAP**. Unterzeichner: **Hermann J. Abs, Fritz Berg** (Präsident des BDI), **Dr. Heinrich von Brentano, Dr. Thomas Dehler** (Bundesvorsitzender der FDP von 1954 bis 1957), **Ernst Friedlaender** (Chefredakteur DIE ZEIT), **Dr. Hans Goudefroy** (Vorstandsvorsitzender der Allianz AG von 1948 bis 1961), **Prof. Wilhelm Grewe, Prof. Dr. Walter Hallstein, Dr. Gün-ter Henle, Dr. Andreas Hermes** (Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Mitgründer der CDU), **Prof. Dr. Erich Kaufmann, Ernst Lemmer** (Mitgründer der CDU in Ostdeutschland, Abgeordneter des Westberliner Abgeordnetenhauses und MdB), **Dr. Hans-Karl von Mangoldt-Reiboldt** (Präsident des Direktoriums der Europäischen Zahlungsunion), **Dr. Hans J. von Merkatz** (Fraktionsvorsitzender der Deutschen Partei 1953 bis 1955 im Bundestag), **Dr. h. c. Richard Merton** (Vorsitzender des Aufsichtsrats der Metallgesellschaft AG), **Erich Ollenhauer** (Vorsitzender der SPD 1952 bis 1963), **Dr. August Oswald** (Mitinhaber des Frankfurter Bankhauses Georg Hauck & Sohn), **Dr. h. c. Robert Pferdenges** (Präsident des Bundesverbands deutscher Banken), **Theodor Steltzer, Dr. h. c. Hermann Weinkauff** (Präsident des Bundesgerichtshofs), **Dr. Heinrich Weitz** (Präsident des Deutschen Roten Kreuzes). Am selben Tag erhalten mögliche Förderer der DGAP ein Einladungsschreiben zur Gründung eines Förderervereins.

12. März 1955

Gründung der DGAP in der Bonner Universität mit Ansprachen von **Günter Henle**, Bundeskanzler **Konrad Adenauer** und **Prof. Dr. Hans Rothfels**, Wahl des Präsidenten **Günter Henle** und der Vizepräsidenten **Fritz Berg, Dr. Gerhart Lützens** (1955), **Fritz Erler** (MdB für die SPD, ab 1956). Zusammen mit der DGAP wird auch der Fördererkreis der DGAP gegründet. 53 Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie traten bei.

29. März 1955

Konstituierung des Forschungsausschusses (des späteren „Wissenschaftlichen Direktoriums“). Unter den 22 Mitgliedern: **Arnold Berg-**

8. Juli 1955

straesser, Herbert von Borch, Marion Gräfin Dönhoff, Theodor Eschenburg, Wilhelm Grewe, Werner Markert, Rudolf Meimberg, Eberhard Menzel, Hans Rothfels, Ulrich Scheuner, Karl Schiller, Carlo Schmid, Günther Schmölders, Wilhelm Treue. Vorsitzender des Gremiums: **A. Bergstraesser.** Wahl von **A. Bergstraesser** zum ersten Direktor des Forschungsinstituts.

30. September 1955 Vortrag vor den Mitgliedern von **Kurt-Georg Kiesinger** und **Carlo Schmid** über den Moskau-Besuch **Konrad Adenauers** und seine Verhandlungen mit dem sowjetischen Parteichef, **Nikita Chruschtschow.**
1. Oktober 1955 **Einrichtung der Geschäftsstelle in Bonn** unter **Dietrich Mende.**
- 1955 bis 1956 Erste Vorträge von ausländischen Gästen: **Hugh Gaitskell, Raymond Aron, Prinz Bernhard der Niederlande, Sithu U Thant, Henry Kissinger, Jawaharlal Nehru.**
- Mai 1958 Der erste Band des **Jahrbuchs „Die Internationale Politik“** erscheint über das Jahr 1955.
1. Oktober 1960 **Umzug** von Forschungsinstitut, Zeitschrift und Bibliothek **von Frankfurt nach Bonn.**
- November 1961 Beginn eines internationalen Projekts **„Strategie für Europa“** zwischen dem Institute for Strategic Studies (London), dem Centre d'Etudes de Politique Etrangère (Paris) und dem Forschungsinstitut der DGAP, das zu diversen Publikationen führt.
- 1962 Einrichtung eines Referats **„Rüstungskontrolle und internationale Sicherheit“** und Einsetzung der **„Studiengruppe Internationale Sicherheit“** (heute „für strategische Fragen“) unter dem Vorsitz von **Fritz Erler** (spätere Vorsitzende: **Helmut Schmidt, Karl Mommer, Alfons Pawelczyk, Egon Bahr, Karsten Voigt, Hans-Ulrich Klose,** alle SPD). Die Studiengruppe tagt zum ersten Mal am 12. Januar 1962 und war „wohl überhaupt das erste größere partei- und fachübergreifende außenpolitische Studienforum von internationalem Rang“ in der Bundesrepublik Deutschland (**Hans-Adolf Jacobsen**, zitiert in: Eiser-
mann, S. 138).

- Robert F. Kennedy**, Justizminister der USA, hält einen Vortrag über „The New Frontier and the New Europe“, den insgesamt über 600 Mitglieder, Gäste und Pressevertreter besuchen. 24. Februar 1962
- Einrichtung der „**Studiengruppe für die deutschen Beziehungen zur Sowjetunion und zu den übrigen Ländern des Ostens**“ (später: Studiengruppe für Ost/West-Beziehungen, heute: Studiengruppe für Europapolitik) unter dem Vorsitz von **Kurt Birrenbach** (spätere Vorsitzende: **Richard Freiherr von Weizsäcker, Alois Mertes, Hans Stercken, Friedbert Pflüger**, alle CDU). Ihre erste Sitzung findet am 16. Dezember 1965 statt. Juli 1965
- Erste größere „**Kolloquien zu Fragen internationaler Sicherheit**“ mit Experten aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Publizistik sowie „European American Conferences“ im Haus Leerbach, Bergneustadt, und im Haus Rissen, Hamburg. 1965 bis 1969
- Mit nur 46 Jahren erliegt **Wilhelm Cornides** einer Krankheit. Der Journalist **Dr. Wolfgang Wagner** tritt die Nachfolge auf den Posten des Geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten und des Direktors des Forschungsinstituts an. 15. Juli 1966
- Wolfgang Wagner** wird **Herausgeber** des „Europa-Archiv“. 1. Januar 1967
- Teilnahme des Forschungsinstituts an der Konstituierung der ständigen **Ost/West-Konferenz** der Direktoren außenpolitischer Institute in Marienbad/CSSR. Mai 1967
- Erörterung der vertraulichen Studie einer Arbeitsgruppe über Probleme einer Anerkennung der DDR in der Studiengruppe für Ost/West-Beziehungen. Das Vorhaben einer Veröffentlichung der Studie zerschlägt sich nach der Bildung der SPD/FDP-Regierung 1969. 1967 bis 1970
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe „**Alternativen für Europa**“ (in Reaktion auf französische Modellvorstellungen) und Veröffentlichung im „Europa-Archiv“. 1968

- 1968 bis 1970 Erstes Gemeinschaftsprojekt mit Chatham House und Publikation „**Strukturwandlungen der Außenpolitik in Großbritannien und der Bundesrepublik**“.
- 1969 bis 1972 **Arbeitsgruppe „Außenpolitische Perspektiven des westdeutschen Staates“** und Publikation dreier Sammelbände.
- 1970 Der Forschungsausschuss wird durch das kleinere **Wissenschaftliche Direktorium** abgelöst.
- 1971 bis 1972 Auf Anregung der Bundesregierung Einrichtung einer **Arbeitsgruppe** über die Probleme einer zukünftigen **deutschen Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen** und Veröffentlichung eines Buches zu diesem Thema.
- Mai 1971 Erstes zweiseitiges Kolloquium mit dem Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten (PISM, Warschau).
- Oktober 1971 Beginn der regelmäßigen Konferenzen mit dem Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (IMEMO) in Bonn. Ein wichtiges Thema dieser Gespräche war das Projekt einer Europäischen Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit.
1. Juni 1973 **Prof. Dr. Karl Kaiser** wird neuer **Direktor des Forschungsinstituts**.
- 1974 Einrichtung der Projektgruppe zur Nichtverbreitung von Kernwaffen unter Vorsitz von **Karl Kaiser**, später mit **Wolf Häfele** und **Jörg van Essen** (FDP).
- 1976 Auf Anregung der Bundesregierung Einrichtung des **Forums Bundesrepublik Deutschland-Volksrepublik Polen** (später: „Deutsch-Polnisches Forum“) und Betreuung durch das Forschungsinstitut einschließlich des Lenkungsausschusses (Vorsitz: **Karl Kaiser**, danach **Johannes Bauch**).
- 16./17. Februar 1976 Kurz vor den Schlussabstimmungen im Deutschen Bundestag über die deutsch-polnischen Verträge führt das Forschungsinstitut zusammen mit dem Polnischen Institut für Internationale Angelegenheiten (PISM) eine Konferenz in Bonn durch.

- Das erste **Deutsch-Polnische Forum** findet in Bonn statt. 1977
- Internationale Fachkonferenz des FI zum Thema „**Reconciling Energy Needs and Nonproliferation: Perspectives on Nuclear Technology and International Politics**“. An ihr nehmen etwa 100 Teilnehmer aus über 20 Ländern teil. Mai 1979
- Der deutsche Außenminister, **Hans-Dietrich Genscher**, spricht auf der **Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der Gründung** der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik in Bonn über „Deutsche Außenpolitik für die 80er Jahre“. 20. Mai 1980
- Die **Denkschrift „Die Sicherheit des Westens. Neue Dimensionen und Aufgaben“** wird veröffentlicht. Sie war gemeinsam mit dem Council on Foreign Relations, dem Institut Français des Relations Internationales und dem Royal Institute of International Affairs mit neuen Konzepten zu „out-of-area“-Einsätzen und „Coalition of the willing“ erarbeitet worden. 1981
- Einrichtung der „**Studiengruppe für weltwirtschaftliche Zusammenarbeit**“ (heute „Globalisierung und weltwirtschaftliche Zusammenarbeit“). Vorsitz: **Martin Grüner**, später **Heinrich Kolb** (beide FDP), **Siegmar Mosdorf**, **Ditmar Staffelt** (beide SPD). 1982
- Hermann Volle** wird nach über 40 Jahren als **Chefredakteur** des „Europa-Archiv“ von **Dr. Jochen Thies** abgelöst. 1. Oktober 1986
- Die Bibliothek und Dokumentationsstelle wird Mitglied im Fachinformationsverbund „Internationale Beziehungen und Länderkunde“. Dieser Verbund aus anfangs elf Instituten aus Deutschland soll aus deren Fachgebieten Literatur- und Faktendatenbasen nach einheitlichen methodischen Verfahren arbeitsteilig aufbauen und gemeinsam nutzen. 1987
- S. M. Emir Hussein**, König von Jordanien, hält einen Vortrag über Friedensbemühungen für den Nahen Osten. 9. Februar 1988
- Rajiv Gandhi**, Ministerpräsident von Indien, spricht auf einer Veranstaltung über Wirtschaftspolitik. 7. Juni 1988

30. Juni 1988 Bundesminister **Wolfgang Schäuble** hält auf der Mitgliederversammlung einen Vortrag über „Die deutsche Frage in Europa“.
1. Januar 1989 Einrichtung einer „**Arbeitsstelle Frankreich**“ und des Gesprächskreises Frankreich/deutsch-französische Beziehungen, Vorsitz: **Karl Kaiser**, später **Karl Lamers**, **Andreas Schockenhoff** (beide CDU).
12. Juni 1990 **Nelson Mandela** spricht über die Zukunft Südafrikas.
11. September 1991 In Anwesenheit von **Otto Wolff von Amerongen**, dem langjährigen Förderer der DGAP, und Bundeskanzler a. D. **Helmut Schmidt**, wird das Amt des Direktors des Forschungsinstituts in „**Otto Wolff-Direktor**“ umbenannt.
- 1992 Die Bibliothek und Dokumentationsstelle beteiligt sich an der Kooperation von 32 politikwissenschaftlichen Instituten aus ganz Europa, dem „European Information Network on International Relations and Area Studies“.
1. Juni 1993 **Dr. Angelika Volle** wird **Chefredakteurin** des „Europa-Archiv“.
19. April 1994 **Benazir Bhutto**, die Premierministerin der Islamischen Republik Pakistan, hält einen Vortrag über die Politik ihres Landes in Südasien.
1. Januar 1995 **Umbenennung der Zeitschrift** „Europa-Archiv“ in INTERNATIONALE POLITIK und Berufung von **Prof. Dr. Werner Weidenfeld** als Herausgeber.
13. März 1995 **Festakt zum 40-jährigen Bestehen der DGAP**, bei dem Bundespräsident **Roman Herzog** vor den im Bonner „Wasserwerk“ versammelten Gästen seine erste außenpolitische Rede hält.
- April 1995 Einrichtung der **Körper-Arbeitsstelle Russland/Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)**, heute: Körper-Zentrum Russland/GUS.
30. Juni 1995 **Abschluss des Kaufvertrags mit dem Berliner Senat** über den Erwerb der ehemaligen Königlich Jugoslawischen Gesandtschaft in der Rauchstraße 17/18 in Berlin-Tiergarten.
1. September 1995 **Beginn des Forschungs- und Vortragsbetriebs in Berlin** mit fünf Mitarbeitern.

- Einrichtung des Gesprächskreises Polen/deutsch-polnische Beziehungen unter dem Vorsitz von **Hans-Dietrich Genscher**. März 1996
- Beginn des von der Robert Bosch Stiftung geförderten Projekts „**Forum europäische Außenpolitik**“ mit Sommerschulen, „New Faces“-Konferenzen und Expertentagungen für Nachwuchs in Ost- und Westeuropa (heute: Forum Europäische Außen- und Sicherheitspolitik). Herbst 1996
- Festakt im Bonner „Wasserwerk“ zum **50. Jubiläum der Zeitschrift** „Europa-Archiv“/INTERNATIONALE POLITIK. Dabei sprechen die Bundestagspräsidentin, **Rita Süßmuth**, **Otto Wolff von Amerongen** und **Dr. Werner Lamby**, Präsident der DGAP. 1. Oktober 1996
- Beginn eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsprojekts über „**Regionalkonflikte und internationale Energiesicherheit zu Beginn des 21. Jahrhunderts.**“ 1. November 1998
- Umzug der DGAP** von Bonn nach Berlin. 11. Januar 1999
- Einrichtung der **Arbeitsstelle Mitteleuropa** (heute: Mitteleuropa) mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung und der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung in Nachfolge der Arbeitsstelle Polen/deutsch-polnische Beziehungen. Januar 1999
- Beginn eines 2-jährigen, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten **Forschungsprojekts „Asyl- und Migrationspolitik in der Europäischen Union“**. März 1999
- Erste Sitzung der neu konstituierten **Projektgruppe „Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen und sensitiven Technologien“**, geleitet von **Jörg van Essen** (FDP), wissenschaftlich betreut von **Prof. Erwin Häckel**. 18. März 1999
- Bilaterales Symposium des Forschungsinstituts mit dem Chinese People's Institute of Foreign Affairs in Peking über die Globalisierung sowie das zunehmende Gewicht Chinas in Weltpolitik und Weltwirtschaft. 22./23. März 1999

Juni 1999 Einrichtung des **Gesprächskreises Tschechien/deutsch-tschechische Beziehungen** (heute: Mitteleuropa / Deutschland–Tschechien–Slowakei–Ungarn), Vorsitz: **Christian Schmidt** (CSU).

1. August 1999 Das „**Berliner Forum Zukunft**“ (BFZ) nimmt die Arbeit auf. Ziel dieses Projekts ist es, in enger Kooperation mit Wirtschaft und Politik Themen aus den strategisch wichtigen Bereichen Weltraumpolitik, Europäische Verteidigungspolitik, internationale Luftverkehrspolitik sowie Luft- und Raumfahrtindustrie und -technologie zu behandeln.

August 1999 Der Bericht einer von der japanischen Regierung einberufenen Expertenkommission, dem „**Tokio-Forum über Nichtweiterverbreitung von Kernwaffen und Abrüstung**“, dem der stellvertretende Direktor des Forschungsinstituts **Joachim Krause** angehörte, wird veröffentlicht. Der Bericht kommt zu alarmierenden Schlussfolgerungen und macht eine Reihe von konkreten Vorschlägen, wie dem drohenden Zerfall der internationalen Nichtverbreitungsregime entgegengewirkt werden könne.

2. September 1999 Feierliche **Einweihung des wiederhergestellten Gebäudes der DGAP in der Rauchstraße** mit einer Rede von Bundeskanzler **Gerhard Schröder**.

2. September 1999 In einem gemeinsam verfassten „**Stuttgarter Appell an Bund und Länder, Wissenschaft und Wirtschaft**“ plädieren die DGAP, die Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und die Robert Bosch Stiftung „Für mehr Internationalität in Bildung, Ausbildung und Personalpolitik“. Der Appell beruht auf einem Symposium, das diese Organisationen am 8. und 9. Februar 1999 in Stuttgart abgehalten hatten.

17. November 1999 Erste Sitzung der wieder eingesetzten Projektgruppe Weltraumpolitik unter dem Vorsitz des Bremer Senatspräsidenten, **Henning Scherf** (SPD).

24. November 1999 Verabschiedung einer neuen Satzung auf der Mitgliederversammlung und Wahl eines neuen Präsidiums unter dem Präsidenten **Dr. Ulrich Cartellieri** und dem Geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten **Dr. Immo Stabreit**. Das Geschäftsführende Präsidium wird durch den Exekutivausschuss ersetzt. Redner auf der Mitgliederversammlung ist Außenminister **Joschka Fischer**, der über Grundsatzfragen deutscher Außenpolitik spricht.

- Erste Tagung des **EU-Russland-Forums für Außen- und Sicherheitspolitik** in Berlin, das von der Körber-Arbeitsstelle Russland/GUS begründet wurde und von der Europäischen Kommission gefördert wird. 21./22. Januar 2000
- Die **erste Folge** der **INTERNATIONALE POLITIK Transatlantic Edition**, der englischen Ausgabe der Zeitschrift der DGAP, erscheint. März 2000
- Erste Sitzung der neuen „**Studiengruppe für globale Zukunftsfragen**“ unter der Leitung von **Dr. Reinhard Loske** (Bündnis 90/Die Grünen). 20. März 2000
- Seminar „Germany and the Nordic Countries“**, zusammen mit dem „Danish Institute of International Affairs“, dem „Finnish Institute of International Affairs“, dem „Norwegian Institute of International Affairs“, den Nordischen Botschaften, der „Stiftung Wissenschaft und Politik“ und dem „Swedish Institute of International Affairs“. Das Seminar befasst sich mit den skandinavisch-deutschen Beziehungen. 15. Mai 2000
- Erstmalig findet die **Sommerschule** im Haus der DGAP in Berlin statt. Juli/August 2000
- Einrichtung der „**Arbeitsstelle Europa**“, die die europapolitische Diskussion verfolgen und durch Veröffentlichungen begleiten soll. Oktober 2000
- Internationale Tagung über internationale Energiesicherheit und regionale Instabilitäten, zusammen organisiert mit dem Belfer Center for Science and International Affairs (Harvard University) unter Teilnahme von Experten aus den USA, Großbritannien, Russland, Israel, Kasachstan, der Türkei, Norwegen und Deutschland. 6./7. November 2000
- Das Internetportal „**weltpolitik.net**“ geht online. Es besteht aus dem Bereich „Policy Forum“ und den Rubriken „Regionen“ und „Sachgebiete“. Das Policy Forum informiert zu ausgewählten, aktuellen Themen der internationalen Politik durch Analysen von Experten und mit Positionspapieren von Akteuren. Unter der Rubrik Regionen findet der Besucher Informationen über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wichtiger Länder. Unter der Rubrik Sachgebiete stehen Themen aus der internationalen Politik und Wirtschaft. Januar 2001

- Januar 2001 Einrichtung der „**Arbeitsstelle USA/Transatlantische Beziehungen**“ zur Analyse der amerikanischen Außenpolitik und der Entwicklung der transatlantischen Beziehungen.
4. April 2001 Internationales Expertentreffen unter der Leitung von **Prof. Dr. Erwin Häckel** zum Thema „Entsorgung von russischem Waffenplutonium“.
6. Mai 2001 Vortrag des Außenministers des Staates Israel, **Shimon Peres**, über „The Middle East Predicament and the Peace Process“.
14. Mai 2001 Der Schriftsteller **Mario Vargas Llosa** spricht zum Thema „Globalization and Local Cultures. Does Globalization Produce a Global American Culture?“
15. Mai 2001 Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Post AG, **Dr. Klaus Zumwinkel**, spricht über „Transport und Logistik unter Bedingungen der Globalisierung“.
18. Juni 2001 Vortrag des ehemaligen SED-Spitzenfunktionärs **Günter Schabowski** im Haus der Geschichte, Bonn, zum Thema „Die Außenpolitik der SED im Spannungsfeld zwischen Gorbatschows Reformen und der Politik der Bundesregierung“.
4. Juli 2001 **Deutsch-polnisches Wirtschaftsgespräch**. An der Tagung, die sich mit den Auswirkungen des Strukturwandels in den beiden Ländern befasste, nehmen hochrangige Vertreter von Wirtschaft und Politik aus beiden Ländern teil.
3. September 2001 Gemeinsames **Seminar mit dem Shanghai Institute for International Studies** über **“China and Europe: Two Global Actors in a Globalized World“**. Themen sind u. a.: Modernisierung der VR China, Veränderungen der Außenpolitik Pekings, die bilateralen Beziehungen zwischen EU und der VR China.
13. September 2001 Der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn AG, **Hartmut Mehdorn**, spricht zum Thema „Kyoto, Mobilität und Umwelt – Die Rolle der Bahn in der Verkehrspolitik im 21. Jahrhundert“.

- Auf einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Ostausschuss der Deutschen Wirtschaft und dem Deutsch-Russischen Forum spricht in Essen der Staatspräsident der Russischen Föderation, **Wladimir Putin**, zum Thema „Wirtschaftliche Entwicklung in Russland und Perspektiven der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen“.
26. September 2001
- Konferenz des Forschungsinstituts mit dem Institute for German Studies der Birmingham University und dem Royal Institute of International Affairs (London) über den außenpolitischen Entscheidungsprozess in Großbritannien und in Deutschland. Anlass war die Vorstellung des Buches „Germany’s New Foreign Policy – Decision Making in an Interdependent World“.
16. Oktober 2001
- Neuer Präsident** der DGAP wird **Hans-Dietrich Genscher**.
5. Dezember 2001
- Neuer Geschäftsführender stellvertretender Präsident der DGAP wird **Leopold Bill von Bredow**.
1. Januar 2002
- Das erste Deutsch-Polnische Forum mit geändertem Format tagt in Warschau. Teilnehmer sind neben vielen Experten u. a. der polnische Staatspräsident **Alexander Kwasniewski**, der polnische Außenminister **Włodzimierz Cimoszewicz** sowie sein deutscher Kollege **Joschka Fischer**.
- Januar 2002
- Vortrag von **Hamid Karzai**, Vorsitzender der Übergangsverwaltung Afghanistans, zum Thema „The Situation in Afghanistan – Perspectives of Reconstruction“.
14. März 2002
- Michail **Chodorkowskij**, Vorstandsvorsitzender der Jukos-Ölgesellschaft, spricht zum Thema: Der Faktor Energie als Motor für die Veränderung der russischen Wirtschaftspolitik.
20. März 2002
- Der Staatspräsident der VR China, **Jiang Zemin**, spricht über die Devise: Gemeinsam für eine neues Jahrhundert des Friedens und der Prosperität.
10. April 2002
- Das Forschungsinstitut der DGAP veranstaltet zusammen mit dem Institut français des relations internationales (ifri) in Paris eine bilaterale **Konferenz zum Thema der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP)**. Die Teilnehmer debattieren über die struk-
4. Juni 2002

turellen und finanziellen Hindernisse beim Aufbau einer europäischen Verteidigung und über das Verhältnis der ESVP zur NATO.

23. Oktober 2002 **Abdullah II. Bin Al-Hussein**, König des Haschemitischen Königreichs Jordanien, hält einen Vortrag zum Thema „Jordan’s Role in the Middle East“.
- November 2002 In Prag findet die internationale **NATO-EU-Russland-Konferenz** statt. Den russischen Hauptvortrag hält Präsidentenberater **Sergej Jastrshembskij**. Neben hochrangigen Vertretern der russischen Führungsspitze nehmen Vertreter der EU-Kommission sowie drei stellvertretende Generalsekretäre der NATO an der Konferenz teil. Debattiert wird über die neue Rolle der NATO nach der zweiten Welle der Osterweiterung und die veränderte russische Haltung Russlands gegenüber der NATO im Hinblick auf die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus.
17. Februar 2003 Die führende Oppositionspolitikerin der Ukraine aus dem national-liberalen Lager, **Julia Timoschenko**, spricht zum Thema: Auswege aus der außenpolitischen Isolation und der wirtschaftlichen Krise der Ukraine.
1. April 2003 **Sabine Rosenblatt**, zuletzt Chefredakteurin von „Die Woche“, löst **Angelika Volle** als Chefredakteurin der INTERNATIONALE POLITIK ab.
- Juni 2003 Zum Abschied des Otto Wolff-Direktors des Forschungsinstituts, **Karl Kaiser**, findet eine internationale Konferenz statt: America’s Changing Role in the World. Implications for World Order and Transatlantic Relations. Außenminister **Joschka Fischer** hält am Vorabend der Konferenz die Grundsatzrede. An der Konferenz selbst nehmen Referenten aus den USA, Kanada, vielen europäischen Ländern, Russland, Japan, China und Indonesien teil, darunter **Zbigniew Brzezinski**, **Graham Allison**, **Stanley Hoffmann**, **David Calleo**, **Helmut Sonnenfeldt**, **Henry Nau**, **Stephen Szabo**, **Martin Feldstein**, **Guido Goldman**, **Cesare Merlini**, **Thierry de Montbrial**, **Stefano Silvestri**, **Jusuf Wandani**, **Yuan Ming**, ZEIT-Chefredakteur **Josef Joffe** und der ehemalige polnische Verteidigungsminister **Janusz Onyszkiewicz**.
1. Juli 2003 Der pakistanische Staatspräsident, General **Pervez Musharraf**, ist zu Gast in der DGAP.

- Neuer Otto Wolff-Direktor des Forschungsinstituts wird **Prof. Dr. Eberhard Sandschneider** (Freie Universität Berlin). 1. August 2003
- Das Programm Asien-Pazifik des Forschungsinstituts der DGAP veranstaltet zusammen mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB) und der Friedrich-Ebert-Stiftung eine Konferenz zum Thema „**Global Terrorist Threats: New Security Challenges – Implications for European-Japanese Security**“. November 2003
- Neuer Präsident der DGAP wird **Alfred Freiherr von Oppenheim**. 13. November 2003
- Der Sieger der Rosenrevolution in Georgien, **Michail Saakaschwili**, erläuterte den Mitgliedern der DGAP seine künftige Innen- und Außenpolitik. 29. Januar 2004
- Präsentation des Berichts der Unabhängigen Türkei-Kommission „**Türkei in Europa – Mehr als ein Versprechen?**“ Mit den Mitgliedern der Kommission: **Martti Ahtisaari**, dem ehemaligen Präsident von Finnland, Vorsitzender der Kommission; **Albert Rohan**, ehemaliger Generalsekretär für auswärtige Angelegenheiten, Österreich, Berichterstatter der Kommission; **Kurt H. Biedenkopf**, Ministerpräsident a. D.; **Michel Rocard**, ehemaliger Ministerpräsident von Frankreich. 7. September 2004
- Erste Sitzung der **Arbeitsgruppe Zukunftswerkstatt der deutsch-russischen Beziehungen** beim Petersburger Dialog, Hamburg. September 2004
- Ivan Gasparovic**, Staatspräsident der Slowakischen Republik, spricht zum Thema „Die Slowakei in der EU – Ein konstruktiver Partner“. 20. Oktober 2004
- Expertengespräch zum Thema „**Building a Nation from Ashes: Challenges and Opportunities for the Future und Timor-Leste’s Contribution to Regional Stability**“ mit **Kay Rala Xanana Gusmão**, Präsident der Demokratischen Republik Timor-Leste, und **Dr. José Ramos-Horta**, Außenminister der Demokratischen Republik Timor-Leste und Friedensnobelpreisträger (1996). 20. Oktober 2004
- Verabschiedung des Geschäftsführenden stellvertretenden Präsidenten, **Leopold Bill von Bredow**, und Einführung seines Nachfolgers, **Fritjof von Nordenskjöld**, in Anwesenheit des Bundesministers des Auswärtigen, **Joschka Fischer**. 27. Oktober 2004

5. Januar 2005 Der Präsident der DGAP, **Alfred Freiherr von Oppenheim**, verstirbt unerwartet im 71. Lebensjahr.
12. Januar 2005 **Dr. Arend Oetker, Sabine Rosenblatt** und **Roland Gerschermann**, Geschäftsführer des Frankfurter Societätsverlags, stellen über 400 Mitgliedern und Gästen im Haus der DGAP die **neu gestaltete Zeitschrift IP** vor.
31. Januar 2005 **Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Weidenfeld** legt sein Amt als Herausgeber der IP nieder. Sie wird von nun an von der DGAP direkt herausgegeben.
3. Februar 2005 Neuer Präsident der DGAP wird **Dr. Arend Oetker**.
- März 2005 **Internationale Konferenz** des Forschungsinstituts zum Thema **„Unprepared? Germany in a Globalizing World“**. Über 100 Wissenschaftler aus allen Teilen der Welt nehmen teil.
17. März 2005 Der Staatspräsident der Bundesrepublik Nigeria, **H.E. Chief Olusegun Obasanjo**, spricht über das Thema: Nigeria: A Strong Emerging Economy.
17. März 2005 Auf Einladung des Körber-Zentrums spricht **Sergej Mironow**, Vorsitzender des Föderationsrates der Russischen Föderation, zum Thema: Dialog des russischen Parlaments mit der Wirtschaft.
23. März 2005 Erstes **„Kamingespräch“** mit **Eberhard Sandschneider** und anderen Wissenschaftlern des Forschungsinstituts. DGAP-Mitglieder haben die Gelegenheit, aktuelle außenpolitische Themen mit den Mitarbeitern des Forschungsinstituts zu diskutieren.
- 11./12. Mai 2005 Die DGAP richtet die zentrale Veranstaltung in Berlin zur **Feier des 50-jährigen Bestehens der NATO** aus. Nach einer internationalen Konferenz von etwa 60 Experten würdigt der NATO-Generalsekretär, **Jaap de Hoop Scheffer**, im Rahmen einer Vortragsveranstaltung gemeinsam mit dem deutschen Verteidigungsminister **Peter Struck** die wichtige Rolle Deutschlands im Nordatlantischen Bündnis.
3. Juni 2005 **Festakt zum 50-jährigen Bestehen der DGAP** in der Berliner Philharmonie. **Dr. Arend Oetker** und Bundespräsident **Horst Köhler**

würdigen die Rolle der DGAP als kritische Begleiterin der deutschen Außenpolitik.

Altbundeskanzler **Helmut Kohl** spricht auf einer Gedenkveranstaltung des Frankreich-Programm der DGAP, der Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit (GÜZ) und der Zeitschrift „Dokumente“ für den im Jahr 2004 verstorbenen Germanisten und Politologen **Joseph Rován**.

14. Juni 2005

Shimon Peres, Vize-Premierminister des Staates Israel, hält einen Vortrag zum Thema „The Redeployment from Gaza and its Implications for the Middle East“.

25. Juli 2005

Vortragsveranstaltung zum **30. Jahrestag der Unterzeichnung der KSZE-Schlussakte** von Helsinki. **Hans-Dietrich Genscher**, und **Dmitrij Rupel**, Vorsitzender der OSZE und Außenminister von Slowenien, sowie der Vorsitzende der FDP-Fraktion, **Wolfgang Gerhardt**, sprechen über die historische Bedeutung der KSZE-Schlussakte und die künftige Rolle der OSZE, die aus dem KSZE-Prozess heraus entstandene Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa.

1. August 2005

Im Bonner Haus der Geschichte hält der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, **Georg A. Boomgaarden**, bei einer Festveranstaltung zum **50-jährigen Jubiläum der DGAP** eine Rede.

12. Oktober 2005

Literaturhinweise

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e. V., *Ein Tätigkeitsbericht 1955–1963*, Bonn 1963.

Kurt Birrenbach: 25 Jahre Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, *Europa-Archiv*, 12/1980, S. 365–370.

Paul Noack: Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik im Spiegel ihrer Publikationen, *Europa-Archiv*, 12/1980, S. 387–398.

Wolfgang Wagner: Vierzig Jahre im Dienst, *Europa-Archiv*, 13/1986, S. 367–370.
Interview mit Hermann Volle, Die Anfänge des Europa-Archiv, Wilhelm Cornides und Wolfgang Wagner, in: Jochen Thies und Günther van Well (Hrsg.): *Auf der Suche nach der Gestalt Europas. Festschrift für Wolfgang Wagner zum 65. Geburtstag am 23. August 1990*, Verlag für internationale Politik, Bonn 1990, S. 9–14.

Daniel Eisermann: *Außenpolitik und Strategiediskussion. Die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik 1955 bis 1972*, R. Oldenbourg Verlag, München 1999.

Gründer
„Europa-Archiv“



Wilhelm Cornides
Herausgeber von 1945 bis 1966



Hermann Volle
Chefredakteur von 1945 bis 1986

Präsidenten



Günter Henle
Handelshaus Klöckner & Co.
1955 bis 1973



Kurt Birrenbach
Thyssen AG
1973 bis 1981



Günter Diehl
Botschafter a. D.
1981 bis 1987



C. Peter Henle
Handelshaus Klöckner & Co.
1987 bis 1993

Präsidenten



Werner Lamby
VIAG AG
1993 bis 1999



Ulrich Cartellieri
Deutsche Bank
1999 bis 2001

Präsidenten

Präsidenten



Hans-Dietrich Genscher
Bundesminister des Auswärtigen a. D.
2001 bis 2003

Foto: picture-alliance

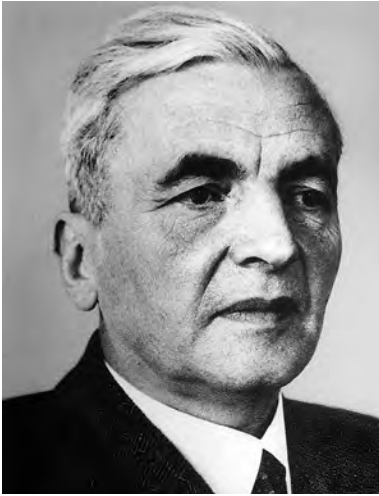


Alfred Freiherr von Oppenheim
Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA 2003
bis 2005

Präsident



Arend Oetker
Dr. Arend Oetker Holding GmbH Co. KG
seit 2005



Theodor Steltzer
Direktor des Instituts für
Europäische Politik und Wirtschaft
1955 bis 1960



Walther Becker
Botschafter a. D.
1960 bis 1966

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten



Georg Federer
Botschafter a. D.
1966



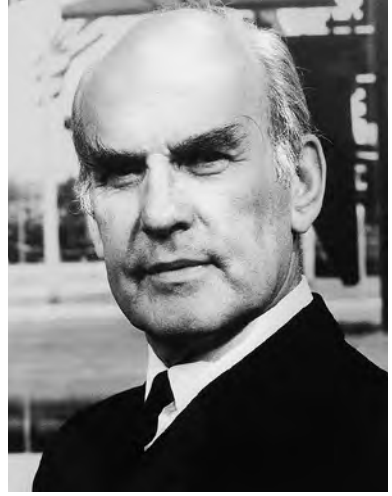
Wolfgang Wagner
Journalist
1966 bis 1968

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten



Gebhardt von Walter
Botschafter a. D.
1968 bis 1978

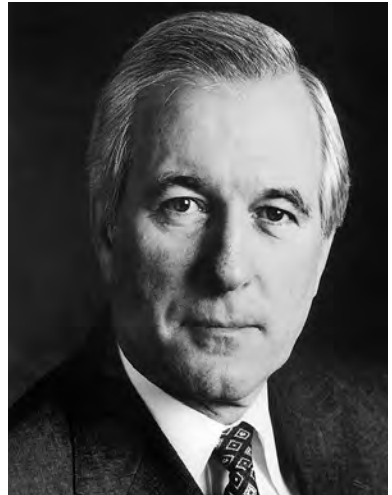


Herbert Trebesch
Admiral a. D.
1978 bis 1984

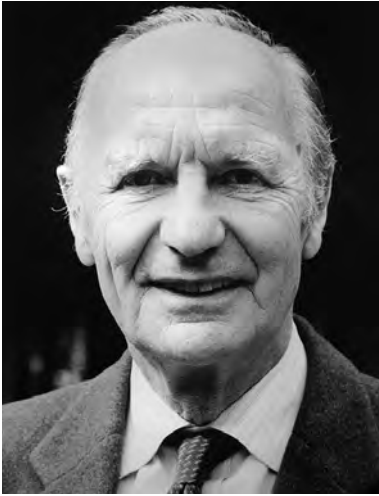
Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten



Erich Straetling
Botschafter a. D.
1984 bis 1989



Günter van Well
Botschafter a. D.
1989 bis 1993



Reinhard Schlagintweit
Botschafter a. D.
1993 bis 1996 und 1997 bis 1998



Dieter von Würzen
Bundesministerium für Wirtschaft
1996 bis 1997

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten



Immo Stabreit
Botschafter a. D.
1998 bis 2001



Leopold Bill von Bredow
Botschafter a. D.
2002 bis 2004

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten

Geschäftsführender
stellvertretender
Präsident



Fritjof von Nordenskjöld
Botschafter a. D.
seit 2004

Direktoren des
Forschungsinstituts



Arnold Bergstraesser
1955 bis 1958



Ulrich Gemhardt
1958 bis 1961



Hans-Adolf Jacobsen
1961 bis 1965

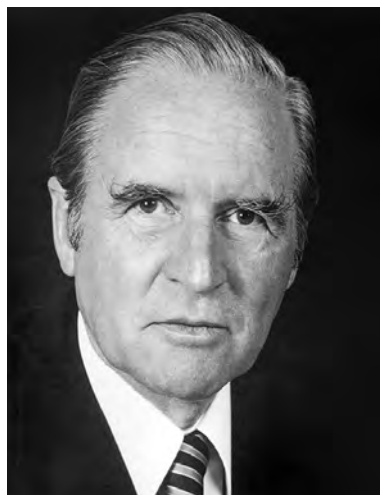


Wilhelm Cornides
1965 bis 1966

Direktoren des
Forschungsinstituts



Wolfgang Wagner
1966 bis 1970



Karl Carstens
1970 bis 1973

Direktoren des
Forschungsinstituts

Direktoren des
Forschungsinstituts



Karl Kaiser
1973 bis 2003



Eberhard Sandschneider
seit 2003

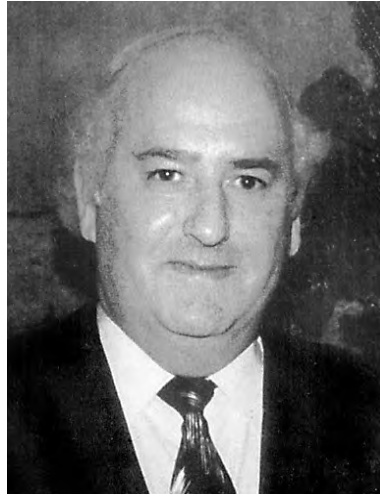
Herausgeber
„Europa-Archiv“



Wilhelm Cornides
1945 bis 1966



Wolfgang Wagner
Journalist
1967 bis 1994



Herausgeber IP

Werner Weidenfeld
Bertelsmann Stiftung
1995 bis 2005



Hermann Volle
1945 bis 1986



Chefredakteure
„Europa-Archiv“

Jochen Thies
1986 bis 1993

Chefredakteurinnen
IP



Angelika Volle
1993 bis 2003



Sabine Rosenblatt
seit 2003

Editor
IP – Transatlantic
Edition



Elizabeth Pond
2000 bis 2005



Doris Braun
1972 bis 1999



Elke Dittrich
seit 1999

Leiterinnen der
Bibliothek und
Dokumentations-
stelle e.V.



Ursula Braun



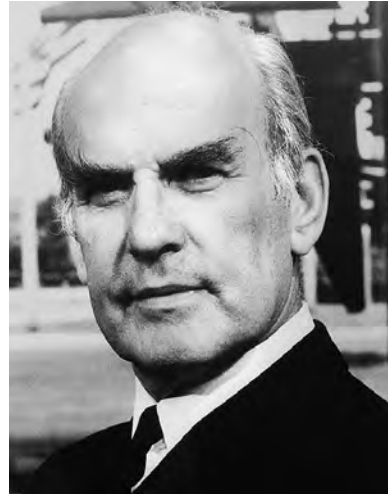
Hans-Dietrich Genscher

Ehrenmitglieder

Ehrenmitglieder



Helmut Schmidt



Herbert Trebesch

Ehrenmitglieder



Richard von Weizsäcker

Frankfurt

Die ersten Redaktionsräume des „Europa-Archiv“

Von den Gründern des „Europa-Archiv“ war wahrer Pioniergeist gefordert. Die ersten Redaktionsräume des „Europa-Archiv“ lagen im ersten Stock eines ehemaligen Sarglagers in der Gartenstraße 12 in Oberursel bei Frankfurt. Zu erreichen waren die zugigen Räume nur über eine Hühnerleiter und auch die Büroeinrichtung war abenteuerlich: Zeitungstapel dienten als Sitzgelegenheiten. Fünf Jahre lang arbeiteten Herausgeber und Redaktion in diesem Notbehelf und etablierten von hier aus die neue Zeitschrift als wichtiges Medium für die internationale Politik.

Herbst 1945



Das ehemalige
Sarglager in
Oberursel

Erst nachdem Wilhelm Cornides im Herbst 1950 in Frankfurt am Main die „Europa-Archiv Studienhilfe für internationale Zusammenarbeit e. V.“ als Trägerverein für das „Europa-Archiv“ gegründet hatte, konnte die Redaktion ein knappes Jahr später Büros in der Hauffstraße 5 in der Frankfurter Innenstadt beziehen.

November 1951

1952 wurde das „Institut für Europäische Politik und Wirtschaft“ als neuer Trägerverein für das „Europa-Archiv“ gegründet. Mit Unterstützung der Stadt Frankfurt konnte das Institut samt der Redaktion des „Europa-Archiv“ in eine Villa im Frankfurter Westen, in die Myliusstraße 20 umziehen.

1. Juli 1953

Bonn

Für die 1955 gegründete DGAP ist der Standort Bonn wichtig

1. Oktober 1955

Zunächst bezog die DGAP mit dem Leiter und „Ersten Sekretär“ der Gesellschaft, Dietrich Mende, eine Geschäftsstelle in zwei angemieteten Räumen im zweiten Stockwerk eines Wohn- und Geschäftshauses am Marktplatz von Bonn: Am Markt 3.

1. April 1956

Als Mende von Ernst Günter Focke abgelöst wurde, verlegte die DGAP den Sitz ihrer Geschäftsstelle in die unmittelbare Nähe zum Auswärtigen Amt, in die Joachimstraße 7.

Februar bis
Oktober 1960

Die Geschäftsstelle zog für eine Übergangszeit in die Räume der Buchhaltung: Am Hofgarten 10.

1. Oktober 1960



Nach vielen Umzügen und Zwischenlösungen konnte die DGAP endlich mitteilen: „Die Verwaltung der Gesellschaft, das Forschungsinstitut und die Redaktion des Europa-Archiv sind seit Herbst 1960 in Bonn im Haus Schaumburg-Lippe-Straße 6 vereinigt.“ Das Haus war unweit des Auswärtigen Amtes und hoch über dem Rhein

gelegen.

Bereits wenige Jahre später kündigte der Vermieter den Vertrag mit der DGAP und der nächste Umzug stand an. Die Suche nach Ersatz gestaltete sich schwierig und langwierig. Schließlich konnte die DGAP im Sommer 1965 den Kaufvertrag für das Gebäude des Zentralverbands des Deutschen Handwerks in der Koblenzer Straße 133 (inzwischen: Adenauerallee 131) unterzeichnen. Der Kauf war vor allem durch die großzügige Unterstützung der Volkswagen-Stiftung ermöglicht worden.

18. Juni 1965

Haus Schaumburg-
Lippe-Straße 6

Der neue Sitz der DGAP bestand aus der Villa der Witwe Ermekeil, ein bekannter Familienname in Bonn, von 1900 und einem nüchternen Zweckanbau der Nachkriegszeit. Die Vorderansicht der Villa diente in späteren Jahren als Signet der DGAP. Dieses Gebäude blieb Sitz der DGAP bis zu ihrem Umzug nach Berlin 33 Jahre später.



1966 bis 1999

Ermekeil-Villa

In der Villa befand sich neben einem großzügigen Lesesaal für die Bibliothek ein großer Konferenzsaal, der so genannte „Rittersaal“. Die „Atlantik-Brücke“ hatte ihren Sitz ebenfalls in der Villa.

Die Lage des Gebäudes war geradezu ideal: Gegenüber des Bundespräsidialamtes und nur wenige Gehminuten vom Auswärtigen Amt und Kanzleramt entfernt, befand sich die DGAP fortan im politischen Zentrum der Bundesrepublik. Durch die Nähe zu den Ministerien und zum Bundestag waren die regelmäßigen „Discussion Luncheons“ bei vielen Beamten sehr beliebt.



Neubau in der
Adenauerallee 131

Berlin

Die DGAP folgt der Bundesregierung vom Rhein an die Spree

11. Januar 1999

Nach über 40 Jahren in Bonn zog die DGAP 1999 an den neuen Sitz der Bundesregierung nach Berlin. Hier bezog sie das in den Jahren 1938/39 von dem Architekten des Olympiastadions, Werner March, als Gesandtschaft des Königreichs Jugoslawien erbaute Gebäude in der Rauchstraße 17/18 in Berlin Tiergarten.



Die Verwaltung der DGAP und die Redaktion der Zeitschrift IP sind im ehemaligen Kanzleiflügel untergebracht. Im ehemaligen Residenzflügel befinden sich neben dem Forschungsinstitut auch die repräsentativen Veranstaltungsräume und der Lesesaal der Bibliothek.

Die beiden L-förmig angeordneten Flügel schließen eine großzügige Gartenanlage und Terrasse ein. Arno Breker entwarf den bis heute erhaltenen Frauenkopf am Residenzflügel.

Betritt man das Gebäude durch den Haupteingang, so gelangt man zunächst in das mit Marmor ausgekleidete Treppenfoyer. Die Decke ist mit einem von August Wagner und Charles Crodel gestalteten Schiffs- spiegel versehen.

Über den sich anschließenden „Alfred Herrhausen Saal“ erreicht man das holzgetäfelte ehemalige Gesandtenzimmer, das heutige „Otto Wolff Zimmer“. Gegenüber befinden sich der „Hans von Dohnanyi Saal“ und der „DaimlerChrysler Saal“, die heute als Bibliothek und Lesesaal dienen. Im Erdgeschoss liegen außerdem noch der mit einem Marmor- kamin ausgestattete „Kurt Birrenbach Saal“, der große „Robert Bosch Saal“, der hauptsächlich für Konferenzen und Vortragsveranstaltungen genutzt wird sowie das ehemalige Musikzimmer, der heutige „Baron

Alfred von Oppenheim Saal“, an den sich der Wintergarten anschließt. Für die damalige Zeit einmalig wurden hier im Boden versenk- bare Fenster eingebaut, die es bis heute erlauben, den Raum vollständig zum Garten hin zu öffnen.



Der ehemalige
Residenzflügel

Chronik des Hauses in der Rauchstraße

Der Entwurf von Albert Speer für die „Hauptstadt Germania“ sah die Umsiedlung einer Reihe von ausländischen Vertretungen aus dem damaligen Regierungsviertel vor.

1937 wurde der südliche Tiergarten zum Diplomatenviertel erklärt und mit dem Bau von 12 Botschaftsgebäuden begonnen. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurden die Grundstücke Rauchstraße 17 und 18 sowie Drakestraße 4 zusammengelegt, um hier in den Jahren 1938/39 die „Königlich Jugoslawische Gesandtschaft“ zu errichten.

1937

1938/39

Das Grundstück Rauchstraße 17 befand sich bis 1938 im Besitz der Familie Mendelssohn-Bartholdy, die es, kurz bevor sie aus Deutschland emigrierte, für 170 000 Reichsmark an das Deutsche Reich verkaufen musste. Das Grundstück Rauchstraße 18 ging auf Grund eines Enteignungsbeschlusses von 1940 in den Besitz des Deutschen Reiches über.

1940

Bis zur Besetzung Jugoslawiens im Jahre 1941 residierte der spätere Literaturnobelpreisträger Ivo Andric als Gesandter in dem neuen Gebäude. Danach übernahmen Reichs- und Parteistellen das Haus. Zunächst diente es als Amtssitz für den Minister der besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, 1942 wurde es zum zweiten Gästehaus des Deutschen Reiches umgebaut.

1941

1942



Haus der Familie
Mendelssohn-Bartholdy

- 1945 bis 1953 Nach der Kapitulation 1945 wurde das Gebäude an die Volksrepublik Jugoslawien zurückgegeben. Bis 1953 residierte hier die jugoslawische Militärmission, bevor sie nach Grunewald umzog.
- 1953 Von 1953 an beherbergte das Gebäude das von der „Alliierten Kommandantura Berlin“ eingesetzte „Oberste Rückerstattungsgericht“. Dieses Gericht sollte sich mit der Rückerstattung von Vermögensgegenständen, die in den Jahren 1933 bis 1945 rassistisch, religiös oder politisch Verfolgten in Berlin gestohlen worden waren, befassen. Später wurde seine Kompetenz auf alle Rückerstattungsansprüche, die gegen das Deutsche Reich wegen der Entziehung von Vermögensgegenständen im Ausland geltend gemacht wurden, ausgedehnt. Am 28. Oktober 1953 wurde das Gericht in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeistermeisters Walter Schreiber und der drei westlichen Stadtkommandanten eröffnet.
- 1964 Am 29. Juni 1964 entschied das Gericht, den Erstattungsansprüchen der Familie Mendelssohn-Bartholdy stattzugeben und verurteilte die Volksrepublik Jugoslawien zur Einräumung eines Miteigentumsanteils.
- 1975 1975 kaufte das Land Berlin das Grundstück für 2 500 000 DM von der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien und gliederte es in das Vermögen des Senators für Justiz ein. Im Sommer 1988 waren noch drei Wiedergutmachungsverfahren beim Obersten Rückerstattungsgericht anhängig, bevor es schließlich seine Arbeit einstellte.
- 1995 1995 schloss die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik einen Kaufvertrag über dieses Grundstück mit dem Land Berlin ab. Der Kauf wurde durch die großzügige Unterstützung vieler DGAP-Förderer und -Mitglieder ermöglicht. Am Ende dieser Broschüre sind die Stifter aufgeführt. Noch im selben Jahr nahm die DGAP ihre Tätigkeit in der Rauchstraße 17/18 als Außenstelle auf. Der endgültige Umzug erfolgte 1999.

Präsidenten

alphabetisch

Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt	1973–1981
Cartellieri , Dr. Ulrich	1999–2001
Diehl , Günther	1981–1987
Genscher , Prof. Dr. Hans-Dietrich	2001–2003
Henle , C. Peter	1987–1993
Henle , Dr. Dr. h. c. Günter	1955–1973
Lamby , Dr. Werner	1993–1999
Oetker , Dr. Arend	seit 2005
Oppenheim , Dr. Alfred Frhr. von	2004–2005

Präsidenten

Geschäftsführende stellvertretende Präsidenten

alphabetisch

Becker , Dr. Walther	1960–1966
Bredow , Leopold Bill von	2002–2004
Federer , Dr. Georg	1966
Nordenskjöld , Fritjof von	seit 2004
Schlagintweit , Reinhard	1993–1996 und 1997–1998
Stabreit , Dr. Immo	1998–2001
Steltzer , Theodor	1955–1960
Straetling , Erich	1984–1989
Trebesch , Herbert	1978–1984
Wagner , Dr. Wolfgang	1966–1968
Walther , Dr. Gebhardt von	1968–1978
Well , Günther van	1989–1993
Würzen , Dr. Dieter von	1996–1997

Geschäftsführende
stellvertretende
Präsidenten

Stellvertretende Präsidenten

alphabetisch

Berg , Fritz	1955–1970
Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt	1971–1972
Dönhoff , Marion Gräfin	1973–1981
Erler , Fritz	1955–1966
Merkle , Hans L.	1981–1998
Schmidt , Helmut	1967–1998

Stellvertretende
Präsidenten

Mitglieder des Geschäftsführenden Präsidiums bis 1999/ des Exekutivausschusses ab 1999

alphabetisch

Geschäftsführendes
Präsidium/
Exekutivausschuss

Baumann , Dr. Karl-Hermann	1999–2001
Becker , Dr. Walther	1960–1966
Berg , Fritz	1955–1970
Bergstraesser , Prof. Dr. Arnold	1956–1963
Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt	1964–1981
Bredow , Leopold Bill von	2002–2004
Carstens , Prof. Dr. Karl	1970–1972
Cartellieri , Dr. Ulrich	1999–2001
Christians , Dr. Wilhelm F.	1985–1998
Cornides , Wilhelm	1955–1966
Diehl , Günther	1981–1987
Dohmanyi , Dr. Klaus von	1979–1998
Dönhoff , Dr. Marion Gräfin	1955–1972
Erler , Fritz	1955–1966
Falkenhausen , Dr. Gotthard Frhr. von	1955–1974
Falkenhausen , Jutta Freifrau von	seit 2002
Federer , Dr. Georg	1966
Friderichs , Dr. Hans	1977–1984
Genscher , Prof. Dr. Hans-Dietrich,	seit 2001
Götte , Dr. Klaus von	1985–1997
Griebhaber , Rita	2001–2003
Harms , Prof. Dr. Wolfgang	1994–1997
Henle , Dr. Dr. h. c. Günter	1955–1973
Henle , C. Peter	1985–1998
Hoffmann , Dr. Dieter	1981–1982
Hoyer , Dr. Werner	1997–1998
Kaiser , Prof. Dr. Dr. h. c. Karl	1973–2003
Kewenig , Prof. Dr. Wilhelm	1979–1980
Kiep , Walter Leisler	1981–1998
Klose , Hans-Ulrich	seit 2001
Lambsdorff , Dr. Otto Graf	1983–1997
Lamby , Dr. Werner	1993–1999
Liener , Dr. Gerhard	1989–1994
Löwenthal , Prof. Dr. Richard	1981–1982
Mangold-Reiboldt , Dr. Hans Karl von	1955–1968
Merkle , Hans L.	1973–1998
Nordenskjöld , Fritjof von	seit 2004
Oetker , Dr. Arend	seit 2001
Oppenheim , Dr. Alfred Frhr. von	2004–2005
Oppenheim , Dr. h. c. Friedrich Carl Frhr. v.	1961–1972
Osenberg , Axel	1997–2001
Ponto , Jürgen	1975–1976
Rettig , Klaus D.	seit 2001
Rühe , Volker	seit 2001

Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard	seit 2003
Scheuner , Prof. Dr. Ulrich	1961–1980
Schlagintweit , Reinhard	1993–1998
Schmid , Prof. Dr. Carlo	1955–1978
Schmidt , Helmut	1967–1998
Scholz , Dr. Manfred	2001
Schrempp , Jürgen E.	1995–2001
Schröder , Dr. Gerhard	1973–1989
Schwarz , Prof. Dr. Hans-Peter	1983–1998 und seit 2001
Speidel , Dr. Hans	1971–1978
Spethmann , Prof. Dr. Dieter	1993–1998
Stabreit , Dr. Immo	1998–2001
Steltzer , Theodor	1955–1960
Stractling , Erich	1984–1989
Süssmuth , Prof. Dr. Rita	1990–1998
Trebesch , Herbert	1978–1984
Vita , Dr. Giuseppe	1993–2001
Volmer , Dr. Ludger	seit 2003
Wagner , Dr. Wolfgang	1966–1994
Waigel , Dr. Theo	1987–1998
Walther , Dr. Gebhardt von	1968–1978
Weidenfeld , Prof. Dr. Dr. h. c. Werner	1994–1998 und seit 2001
Well , Günther van	1989–1993
Wolff von Amerongen , Dr. h. c. mult. Otto	seit 1991
Wössner , Dr. Mark	1999–2001
Würzen , Dr. Dieter von	1996–1997
Zumwinkel , Dr. Klaus	1999–2001

Geschäftsführendes
Präsidium/
Exekutivausschuss

Mitglieder des Gesamtpräsidiums

alphabetisch

Abs , Dr. h. c. J. Hermann	1955–1978
Achenbach , Dr. Ernst	1973–1976
Anders , Dr. Georg	1967–1972
Apel , Dr. Hans	1979–1990
Arndt , Dr. Dieter Klaus	1973
Bangemann , Dr. Martin	1979–1990
Barzel , Prof. Dr. Rainer	1965–1978
Baumann , Dr. Karl-Hermann	1999–2001
Becker , Max	1955–1959
Becker , Dr. Walther	1967–1972
Beitz , Prof. Berthold	1971–1992
Berg , Fritz	1955–1970
Bergmann , Dr. Burckhard	2001–2005
Bergstraesser , Prof. Dr. Arnold	1956–1963
Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt,	1962–1981

Gesamtpräsidium

Gesamtpräsidium

Blank, Dr. Martin	1955–1970
Blessing, Dr. h. c. Karl	1955–1957
Boden, Dr. Hans C.	1955–1967
Bötsch, Dr. Wolfgang	1991–1992
Bredow, Leopold Bill von	2002–2004
Breit, Ernst	1983–1990
Brentano, Dr. Heinrich von	1962–1964
Carstens, Prof. Dr. Karl,	1970–1978
Cartellieri, Dr. Ulrich	1999–2001
Christians, Dr. Wilhelm F.	1979–1998
Cornides, Wilhelm	1955–1966
Cortier, Dr. Peter	1981–1982
Diehl, Günther	1981–1987
Diepgen, Eberhard	1995–2005
Dohnanyi, Dr. Klaus von	seit 1979
Dönhoff, Dr. Marion Gräfin	1955–1981
Ehmke, Prof. Dr. Horst	1983–1994
Ehrenberg, Dr. Herbert	1974–1978
Eichler, Willy	1955–1972
Enders, Dr. Thomas	2001–2005
Engholm, Björn	1991–1992
Erler, Fritz	1955–1966
Fahrholz, Dr. Bernd	2000–2001
Falkenhausen, Dr. Gotthard Frhr. von	1955–1978
Falkenhausen, Jutta Freifrau von	seit 2002
Federer, Dr. Georg	1966
Föcher, Matthias	1956–1962
Focke, Dr. Katharina	1971–1974
Freitag, Walter	1956–1958
Friderichs, Dr. Hans	1977–1984
Friedlaender, Ernst	1955–1966
Furler, Prof. Dr. Hans	1960–1970
Gembardt, Ulrich	1960–1972
Genscher, Prof. Dr. Hans-Dietrich	seit 1993
Glos, Michael	1993–2005
Götte, Dr. Klaus von	1985–1997
Goudefroy, Dr. Hans	1955–1961
Grewe, Prof. Dr. Wilhelm	1955–1958
Grießhaber, Rita	2001–2003
Gunst, Ernie	2000–2001
Haberland, Prof. Dr. Ulrich	1955–1961
Hallstein, Prof. Dr. Dr. h. c. Walter	1955–1974
Hamm-Brücher, Dr. Hildegard	1979–1982
Harms, Prof. Dr. Wolfgang	1994–1997
Henkel, Dr. Hans-Olaf	1995–2001
Henle, Dr. Dr. h. c. Günter	1955–1973
Henle, Peter C.	1985–2001

Gesamtpräsidium

Hermes, Dr. Dr. Andreas	1955–1963
Herzog, Prof. Dr. Roman	1999–2003
Heubl, Dr. Franz	1973–1980
Hoffmann, Dr. Dieter	1979–1982
Hoppe, Hans-Günter	1977–1978
Hornhues, Prof. Dr. Karl-Heinz	1995–2001
Hoyer, Dr. Werner	seit 1997
Irmer, Ulrich	1991–2001
Jakopp, Dr. Ing. E. h. Heinrich	1955–1964
Kaiser, Prof. Dr. Dr. h. c. Karl	1973–2003
Kewenig, Prof. Dr. Wilhelm	1979–1980
Kiep, Walter Leisler	1979–2001
Kiesinger, Dr. h. c. Kurt Georg	1955–1978
Kleinemeier, Michael	2001–2003
Klose, Hans-Ulrich	seit 1999
Knieps, Hans-Joachim	1983–1990
Kohl, Dr. Helmut	1999–2001
Kopf, Dr. Hermann	1965–1972
Kraus, Bernd	seit 2003
Lambsdorff, Dr. Otto Graf	1983–1997
Lamby, Dr. Werner	seit 1993
Lemmer, Ernst	1956–1969
Lenning, Dr. Manfred	1981–1984
Lieberknecht, Christine	seit 1993
Liener, Dr. Gerhard	1989–1994
Liesen, Dr. Klaus	1981–1997
Loch, Theo M.	1975–1986
Löwenthal, Prof. Dr. Richard	1981–1982
Lütkens, Dr. Charlotte	1964–1966
Mangold, Dr. Klaus	1999–2001
Mangold-Reiboldt, Dr. Hans Karl von	1955–1970
Mende, Dr. Erich	1960–1968
Menges, Dr. h. c. Dietrich Wilhelm von	1971–1978
Merkatz, Prof. Dr. Hans Joachim von	1955–1972
Merkle, Hans L.	1973–1998
Mertens, Dr. Alois	1982–1983
Meyer, Heinz-Werner	1991–1993
Mischnick, Wolfgang	1969–1978
Mommer, Dr. Karl	1973–1978
Muhr, Gerd	1973–1978
Necker, Dr. Tyll	1987–1994
Nonnenmacher, Dr. Günther	seit 1999
Nordenskjöld, Fritjof von	seit 2004
Oetker, Dr. Arend	seit 2001
Oppenheim, Dr. h. c. Alfred Frhr. von	1987–2001 und 2004–2005
Oppenheim, Dr. h. c. Friedrich Carl Frhr. v.	1958–1972
Osenberg, Axel	1997–2001

Gesamtpräsidium

Pfeiffer , Alois	1979–1982
Pflüger , Dr. Friedbert	seit 2001
Piltz , Klaus	1989–1992
Ponto , Jürgen	1975–1976
Rettig , Klaus D.	seit 2001
Richter , Willi	1958–1962
Rogowski , Michael	2001–2005
Röller , Dr. Wolfgang	1985–1992
Rosenberg , Ludwig	1963–1968
Rosenthal , Philip	1971–1982
Rühe , Volker	seit 1983
Rupf , Dr. Wolfgang	1999–2001
Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard	seit 2003
Sarrazin , Jürgen	1993–1998
Scharping , Rudolf	seit 1999
Scheuner , Prof. Dr. Ulrich	1961–1980
Schieren , Dr. Wolfgang	1981–1990
Schiller , Prof. Dr. Karl	1955–1972
Schlagintweit , Reinhard	1993–1998
Schmid , Prof. Dr. Carlo	1955–1978
Schmidhuber , Peter M.	1993–1994
Schmidt , Helmut	1967–1998
Schmitt , Prof. Dr. Matthias	1968–1972
Scholl , Dr. Hermann	1999–2001
Scholz , Dr. Manfred,	seit 2001
Schommer , Prof. Dr. Kajo	1999–2005
Schrempp , Jürgen E.	1995–2001
Schröder , Dr. Gerhard	1970–1989
Schulte , Dieter	1995–2003
Schulte-Noelle , Dr. Henning	2001–2003
Schwarz , Prof. Dr. Hans-Peter	seit 1983
Schwegler , Lorenz	1993–1994
Sohl , Dr. Ing. E. h. Hans-Günter	1973–1980
Späth , Friedrich	1997–2001
Speidel , Dr. Hans	1964–1978
Spethmann , Prof. Dr. Dieter	1993–1998
Springer , Friede	seit 2001
Stabreit , Dr. Immo	1998–2001
Steltzer , Theodor	1955–1967
Stercken , Dr. Hans	1989–1998
Stobbe , Dietrich	1979–1980
Stödter , Prof. Dr. Rolf	1973–1978
Stolpe , Dr. Manfred	seit 1991
Stoltenberg , Dr. Gerhard	1979–1994
Straetling , Erich	1984–1989
Süssmuth , Prof. Dr. Rita	seit 1990
Tacke , Bernhard	1963–1972

Gesamtpräsidium

Teltschik , Prof. Dr. h. c. Horst	seit 2001
Thierse , Wolfgang	1999–2001
Trebesch , Herbert	1978–1984
Verheugen , Günter	seit 2001
Vetter , Heinz Oskar	1969–1986
Vita , Dr. Giuseppe	seit 1993
Voigt , Karsten D.	seit 1995
Vollmer , Dr. Antje	seit 1999
Volmer , Dr. Ludger	seit 2003
Wagner , Dr. Wolfgang	1966–1994
Waigel , Dr. Theo	seit 1985
Walter , Bernhard	1999–2000
Walther , Dr. Gebhardt von	1968–1978
Weidenfeld , Prof. Dr. Dr. h. c. Werner	seit 1994
Weiss , Dr. Heinrich	1991–2005
Weizsäcker , Dr. Richard von	1979–1984 und 1994–2005
Well , Günther van	1989–1993
Wiedmann , Prof. Dr. Harald	1999–2005
Wischnewski , Hans-Jürgen	1975–1990
Wittgenstein , Peter Prinz	1999–2001
Wolff von Amerongen , Dr. h. c. mult. Otto	seit 1955
Wössner , Dr. Mark	1991–2001
Wulf-Mathies , Dr. Monika	seit 1987
Wunderlich , Ernst	1991
Würzen , Dr. Dieter von	1996–1997
Zahn , Prof. Dr. Joachim	1979–1990
Zech , Dr. Jürgen	1999–2001
Zimmermann , Dr. Friedrich	1981–1990
Zimmermann , Dr. Monika	1994–2001
Zumwinkel , Dr. Klaus	1999–2001

Direktoren des Forschungsinstituts

alphabetisch

Bergstraesser , Prof. Dr. Arnold	1955–1958
Carstens , Karl	1970–1973
Cornides , Wilhelm	1965–1966
Gembardt , Ulrich	1958–1961
Jacobsen , Prof. Dr. Hans-Adolf	1961–1965
Kaiser , Prof. Dr. Dr. h. c. Karl	1973–2003
Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard	seit 2003
Wagner , Dr. Wolfgang	1966–1970

Direktoren des Forschungsinstituts

Präsidenten

chronologisch

Präsidenten	1955–1973	Henle , Dr. Dr. h. c. Günter
	1973–1981	Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt
	1981–1987	Diehl , Günther
	1987–1993	Henle , C. Peter
	1993–1999	Lamby , Dr. Werner
	1999–2001	Cartellieri , Dr. Ulrich
	2001–2003	Genscher , Prof. Dr. Hans-Dietrich
	2004–2005	Oppenheim , Dr. Alfred Frhr. von
	seit 2005	Oetker , Dr. Arend

Geschäftsführende stellvertretende Präsidenten

chronologisch

Geschäftsführende stellvertretende Präsidenten	1955–1960	Steltzer , Theodor
	1960–1966	Becker , Dr. Walther
	1966	Federer , Dr. Georg
	1966–1968	Wagner , Dr. Wolfgang
	1968–1978	Walther , Dr. Gebhardt von
	1978–1984	Trebesch , Herbert
	1984–1989	Straetling , Erich
	1989–1993	Well , Günther van
	1993–1996	Schlagintweit , Reinhard
	1996–1997	Würzen , Dr. Dieter von
	1997–1998	Schlagintweit , Reinhard
	1998–2001	Stabreit , Dr. Immo
	2002–2004	Bredow , Leopold Bill von
	seit 2004	Nordenskjöld , Fritjof von

Stellvertretende Präsidenten

chronologisch

Stellvertretende Präsidenten	1955–1966	Erlar , Fritz
	1955–1970	Berg , Fritz
	1967–1998	Schmidt , Helmut
	1971–1972	Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt
	1973–1981	Dönhoff , Marion Gräfin
	1981–1998	Merkle , Hans L.

Mitglieder des Geschäftsführenden Präsidiums bis 1999/ des Exekutivausschusses ab 1999

chronologisch

1955–1960	Steltzer , Theodor
1955–1966	Cornides , Wilhelm
1955–1966	Erler , Fritz
1955–1968	Mangold-Reiboldt , Dr. Hans Karl von
1955–1970	Berg , Fritz
1955–1972	Dönhoff , Dr. Marion Gräfin
1955–1973	Henle , Dr. Dr. h. c. Günter
1955–1974	Falkenhausen , Dr. Gotthard Frhr. von
1955–1978	Schmid , Prof. Dr. Carlo
1956–1963	Bergstraesser , Prof. Dr. Arnold
1960–1966	Becker , Dr. Walther
1961–1972	Oppenheim , Dr. h. c. Friedrich Carl Frhr. von
1961–1980	Scheuner , Prof. Dr. Ulrich
1964–1981	Birrenbach , Dr. Dr. h. c. Kurt
1966	Federer , Dr. Georg
1966–1994	Wagner , Dr. Wolfgang
1967–1998	Schmidt , Helmut
1968–1978	Walther , Dr. Gebhardt von
1970–1972	Carstens , Prof. Dr. Karl
1971–1978	Speidel , Dr. Hans
1973–1989	Schröder , Dr. Gerhard
1973–1998	Merkle , Hans L.
1973–2003	Kaiser , Prof. Dr. Dr. h. c. Karl
1975–1976	Ponto , Jürgen
1977–1984	Friderichs , Dr. Hans
1978–1984	Trebesch , Herbert
1979–1980	Kewenig , Prof. Dr. Wilhelm
1979–1998	Dohnanyi , Dr. Klaus von
1981–1982	Hoffmann , Dr. Dieter
1981–1982	Löwenthal , Prof. Dr. Richard
1981–1987	Diehl , Günther
1981–1998	Kiep , Walter Leisler
1983–1997	Lambsdorff , Dr. Otto Graf
1983–1998	Schwarz , Prof. Dr. Hans-Peter
1984–1989	Straetling , Erich
1985–1997	Götte , Dr. Klaus von
1985–1998	Christians , Dr. Wilhelm F.
1985–1998	Henle , Peter C.
1987–1998	Waigel , Dr. Theo
1989–1993	Well , Günther van
1989–1994	Liener , Dr. Gerhard
1990–1998	Süssmuth , Prof. Dr. Rita
1991–2005	Wolff von Amerongen , Dr. h. c. mult. Otto
1993–1998	Schlagintweit , Reinhard

Geschäftsführendes
Präsidium/
Exekutivausschuss

Geschäftsführendes Präsidium/ Exekutivausschuss	1993–1998	Spethmann , Prof. Dr. Dieter
	1993–1999	Lamby , Dr. Werner
	1993–2001	Vita , Dr. Giuseppe
	1994–1997	Harms , Prof. Dr. Wolfgang
	1994–1998	Weidenfeld , Prof. Dr. Dr. h. c.
	1995–2001	Schrempp , Jürgen E.
	1996–1997	Würzen , Dr. Dieter von
	1997–1998	Hoyer , Dr. Werner
	1997–2001	Osenberg , Axel
	1998–2001	Stabreit , Dr. Immo
	1999–2001	Baumann , Dr. Karl-Hermann
	1999–2001	Cartellieri , Dr. Ulrich
	1999–2001	Wössner , Dr. Mark
	1999–2001	Zumwinkel , Dr. Klaus
	2001	Scholz , Dr. Manfred
	2001–2003	Grießhaber , Rita
	seit 2001	Genscher , Prof. Dr. Hans-Dietrich
	seit 2001	Klose , Hans-Ulrich
	seit 2001	Oetker , Dr. Arend
	seit 2001	Rettig , Klaus D.
	seit 2001	Rühe , Volker
	seit 2001	Schwarz , Prof. Dr. Hans-Peter
	seit 2001	Weidenfeld , Prof. Dr. Dr. h. c. Werner
	2002–2004	Bredow , Leopold Bill von
	seit 2002	Falkenhausen , Jutta Freifrau von
	seit 2003	Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard
	seit 2003	Volmer , Dr. Ludger
	2004–2005	Oppenheim , Dr. Alfred Frhr. von
	seit 2004	Nordenskjöld , Fritjof von

Mitglieder des Gesamtpräsidiums

chronologisch

Gesamtpräsidium	seit 1955	Wolff von Amerongen , Dr. h. c. mult. Otto
	1955–1957	Blessing , Dr. h. c. Karl
	1955–1958	Grewe , Prof. Dr. Wilhelm
	1955–1959	Becker , Max
	1955–1961	Goudefroy , Dr. Hans
	1955–1961	Haberland , Prof. Dr. Ulrich
	1955–1963	Hermes , Dr. Dr. Andreas
	1955–1964	Jakopp , Dr. Ing. E.H., Heinrich
	1955–1966	Cornides , Wilhelm
	1955–1966	Erler , Fritz
	1955–1966	Friedlaender , Ernst
	1955–1967	Boden , Dr. Hans C.
	1955–1967	Steltzer , Theodor

1955–1970	Berg, Fritz
1955–1970	Blank, Dr. Martin
1955–1970	Mangold-Reiboldt, Dr. Hans Karl von
1955–1972	Eichler, Willy
1955–1972	Merkatz, Prof. Dr. Hans Joachim von
1955–1972	Schiller, Prof. Dr. Karl
1955–1973	Henle, Dr. Dr. h. c. Günter
1955–1974	Hallstein, Prof. Dr. Dr. h. c. Walter
1955–1978	Abs, Dr. h. c. J. Hermann
1955–1978	Falkenhausen, Dr. Gotthard Frhr. von
1955–1978	Kiesinger, Dr. h. c. Kurt Georg
1955–1978	Schmid, Prof. Dr. Carlo
1955–1981	Dönhoff, Dr. Marion Gräfin
1956–1958	Freitag, Walter
1956–1962	Föcher, Matthias
1956–1963	Bergstraesser, Prof. Dr. Arnold
1956–1969	Lemmer, Ernst
1958–1962	Richter, Willi
1958–1972	Oppenheim, Dr. h. c. Friedrich Carl Frhr. von
1960–1966	Becker, Dr. Walther
1960–1968	Mende, Dr. Erich
1960–1970	Furler, Prof. Dr. Hans
1960–1972	Gembardt, Ulrich
1961–1980	Scheuner, Prof. Dr. Ulrich
1962–1964	Brentano, Dr. Heinrich von
1962–1981	Birrenbach, Dr. Dr. h. c. Kurt
1963–1968	Rosenberg, Ludwig
1963–1972	Tacke, Bernhard
1964–1966	Lütkens, Dr. Charlotte
1964–1978	Speidel, Dr. Hans
1965–1972	Kopf, Dr. Hermann
1965–1978	Barzel, Prof. Dr. Rainer
1966	Federer, Dr. Georg
1966–1994	Wagner, Dr. Wolfgang
1967–1972	Anders, Dr. Georg
1967–1972	Becker, Dr. Walther
1967–1998	Schmidt, Helmut
1968–1972	Schmitt, Prof. Dr. Matthias
1968–1978	Walther, Dr. Gebhardt von
1969–1978	Mischnick, Wolfgang
1969–1986	Vetter, Heinz Osker
1970–1978	Carstens, Prof. Dr. Karl
1970–1989	Schröder, Dr. Gerhard
1971–1974	Focke, Dr. Katharina
1971–1978	Menges, Dr. h. c. Dietrich Wilhelm von
1971–1982	Rosenthal, Philip
1971–1992	Beitz, Prof. Berthold

Gesamtpräsidium

1973	Arndt , Dr. Dieter Klaus
1973–1976	Achenbach , Dr. Ernst
1973–1978	Mommer , Dr. Karl
1973–1978	Muhr , Gerd
1973–1978	Stödter , Prof. Dr. Rolf
1973–1980	Heubl , Dr. Franz
1973–1980	Sohl , Dr. Ing. E. h. Hans-Günter
1973–1998	Merkle , Hans L.
1973–2003	Kaiser , Prof. Dr. Dr. h. c. Karl
1974–1978	Ehrenberg , Dr. Herbert
1975–1976	Ponto , Jürgen
1975–1986	Loch , Theo M.
1975–1990	Wischnewski , Hans-Jürgen
1977–1978	Hoppe , Hans-Günter
1977–1984	Friderichs , Dr. Hans
1978–1984	Trebesch , Herbert
seit 1979	Dohnanyi , Dr. Klaus von
1979–1980	Kewenig , Prof. Dr. Wilhelm
1979–1980	Stobbe , Dietrich
1979–1982	Hamm-Brücher , Dr. Hildegard
1979–1982	Hoffmann , Dr. Dieter
1979–1982	Pfeiffer , Alois
1979–1984	Weizsäcker , Dr. Richard von
1979–1990	Apel , Dr. Hans
1979–1990	Bangemann , Dr. Martin
1979–1990	Zahn , Prof. Dr. Joachim
1979–1994	Stoltenberg , Dr. Gerhard
1979–1998	Christians , Dr. Wilhelm F.
1979–2001	Kiep , Walter Leisler
1981–1982	Cortier , Dr. Peter
1981–1982	Löwenthal , Prof. Dr. Richard
1981–1984	Lenning , Dr. Manfred
1981–1987	Diehl , Günther
1981–1990	Schieren , Dr. Wolfgang
1981–1990	Zimmermann , Dr. Friedrich
1981–1997	Liesen , Dr. Klaus
1982–1983	Mertens , Dr. Alois
seit 1983	Rühe , Volker
seit 1983	Schwarz , Prof. Dr. Hans-Peter
1983–1990	Breit , Ernst
1983–1990	Knieps , Hans-Joachim
1983–1994	Ehmke , Prof. Dr. Horst
1983–1997	Graf Lambsdorff , Dr. Otto
1984–1989	Straetling , Erich
seit 1985	Waigel , Dr. Theo
1985–1992	Röllner , Dr. Wolfgang
1985–1997	Götte , Dr. Klaus von

1985–2001	Henle, Peter C.
seit 1987	Wulf-Mathies, Dr. Monika
1987–1994	Necker, Dr. Tyll
1987–2001	Oppenheim, Dr. h. c. Alfred Frhr. von
1989–1992	Piltz, Klaus
1989–1993	Well, Günther van
1989–1994	Liener, Dr. Gerhard
1989–1998	Stercken, Dr. Hans
seit 1990	Süssmuth, Prof. Dr. Rita
1991	Wunderlich, Ernst
seit 1991	Stolpe, Dr. Manfred
1991–1992	Bötsch, Dr. Wolfgang
1991–1992	Engholm, Björn
1991–1993	Meyer, Heinz-Werner
1991–2001	Irmer, Ulrich
1991–2001	Wössner, Dr. Mark
1991–2005	Weiss, Dr. Heinrich
seit 1993	Genscher, Prof. Dr. Hans-Dietrich
seit 1993	Lamby, Dr. Werner
seit 1993	Lieberknecht, Christine
seit 1993	Vita, Dr. Giuseppe
1993–1994	Schmidhuber, Peter M.
1993–1994	Schwegler, Lorenz
1993–1998	Sarrazin, Jürgen
1993–1998	Schlagintweit, Reinhard
1993–1998	Spethmann, Prof. Dr. Dieter
1993–2005	Glos, Michael
seit 1994	Weizsäcker, Dr. Richard von
1994–1997	Harms, Prof. Dr. Wolfgang
seit 1994	Weidenfeld, Prof. Dr. Dr. h. c. Werner
1994–2001	Zimmermann, Dr. Monika
seit 1995	Voigt, Karsten D.
1995–2001	Henkel, Dr. Hans-Olaf
1995–2001	Hornhues, Prof. Dr. Karl-Heinz
1995–2001	Schrempp, Jürgen E.
1995–2003	Schulte, Dieter
1995–2005	Diepgen, Eberhard
1996–1997	Würzen, Dr. Dieter von
seit 1997	Hoyer, Dr. Werner
1997–2001	Osenberg, Axel
1997–2001	Späth, Friedrich
1998–2001	Stabreit, Dr. Immo
seit 1999	Klose, Hans-Ulrich
seit 1999	Nonnenmacher, Dr. Günther
seit 1999	Scharping, Rudolf
seit 1999	Vollmer, Dr. Antje
1999–2000	Walter, Bernhard
1999–2001	Baumann, Dr. Karl-Hermann

Gesamtpräsidium	1999–2001	Cartellieri , Dr. Ulrich
	1999–2001	Kohl , Dr. Helmut
	1999–2001	Mangold , Dr. Klaus
	1999–2001	Rupf , Dr. Wolfgang
	1999–2001	Scholl , Dr. Hermann
	1999–2001	Thierse , Wolfgang
	1999–2001	Wittgenstein , Peter Prinz
	1999–2001	Zech , Dr. Jürgen
	1999–2001	Zumwinkel , Dr. Klaus
	1999–2003	Herzog , Prof. Dr. Roman
	1999–2005	Schommer , Prof. Dr. Kajo
	1999–2005	Wiedmann , Prof. Dr. Harald
	2000–2001	Fahrholz , Dr. Bernd
	2000–2001	Gunst , Ernie
	2001	Scholz , Dr. Manfred
	seit 2001	Oetker , Dr. Arend
	seit 2001	Pflüger , Dr. Friedbert
	seit 2001	Rettig , Klaus D.
	seit 2001	Springer , Friede
	seit 2001	Teltschik , Prof. Dr. h. c. Horst
	seit 2001	Verheugen , Günter
	2001–2003	Griefhaber , Rita
	2001–2003	Kleinemeier , Michael
	2001–2003	Schulte-Noelle , Dr. Henning
	2001–2005	Bergmann , Dr. Burckhard
	2001–2005	Enders , Dr. Thomas
	2001–2005	Rogowski , Michael
	seit 2002	Falkenhausen , Jutta Frfr. von
	2002–2004	Bredow , Leopold Bill von
	seit 2003	Kraus , Bernd
	seit 2003	Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard
	seit 2003	Volmer , Dr. Ludger
	2004–2005	Oppenheim , Dr. h. c. Alfred Frhr. von
	seit 2004	Nordenskjöld , Fritjof von

Direktoren des Forschungsinstituts

chronologisch

Direktoren des Forschungsinstituts	1955–1958	Bergstraesser , Prof. Dr. Arnold
	1958–1961	Gemhardt , Ulrich
	1961–1965	Jacobsen , Prof. Dr. Hans-Adol
	1965–1966	Cornides , Wilhelm
	1966–1970	Wagner , Dr. Wolfgang
	1970–1973	Carstens , Karl
	1973–2003	Kaiser , Prof. Dr. Dr. h. c. Karl
	seit 2003	Sandschneider , Prof. Dr. Eberhard

Mitglieder des Wissenschaftlichen Direktoriums im Jahr 2005

Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Peter **Schwarz**, Vorsitzender
Prof. Dr. Helga **Haftendorn**, stellvertretende Vorsitzende
Prof. Dr. Dr. Rudolf **Dolzer**
Prof. Dr. Gerhard **Fels**
Prof. Dr. Theodor **Hanf**
Prof. Dr. Helmut **Hubel**
Prof. Dr. Dr. h. c. Karl **Kaiser**
Prof. Dr. Joachim **Krause**
Prof. Dr. Michael **Kreile**
Prof. Dr. Wolfgang **Kröger**
Prof. Dr. Hanns W. **Mauß**
Prof. Dr. Thomas **Risse**
Prof. Dr. Eberhard **Sandschneider**
Prof. Dr. Klaus **Segbers**
Prof. Dr. Dennis **Snower**
Prof. Dr. Thomas **Straubhaar**
Prof. Dr. Dr. h. c. Christian **Tomuschat**
Prof. Dr. Michael **Zürn**

Wissenschaftliches
Direktorium

Beratende Mitglieder

Dr. Arend **Oetker**
Fritjof von **Nordenskjöld**
Prof. Dr. h. c. Werner **Weidenfeld**

Wir danken unseren Förderern, die uns seit 50 Jahren unterstützen

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Degussa AG
Deutsche Bank AG
MAN AG
Otto Wolff-Stiftung
Ruhrgas AG
RWE AG
Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA
Siemens AG
ThyssenKrupp AG

Wir freuen uns besonders über drei Mitglieder, die der DGAP seit 50 Jahren angehören

Walter E. Genzer, Bonn
Fritz Hellwig, Bonn
Otto Wolff von Amerongen, Köln

Im Jahr 2005 gehören dem Fördererkreis der DGAP an

Alcatel SEL AG | Altana AG | BAE-Systems Deutschland GmbH |
BASF AG | Dr. Hansjoachim Bauch | Bayerische Motoren Werke AG |
Roland Berger Beteiligungs GmbH | Bertelsmann AG | Bominflot
Bunkergesellschaft für Mineralöle mbH & Co. KG | Robert Bosch
GmbH | Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. | Bundesverband
des Deutschen Groß- und Außenhandels e.V. | Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände e.V. | DaimlerChrysler AG | Daiwa
Securities SMBC Europe Ltd. | Degussa AG | Deutsche Bank AG |
Deutsche BP AG | Deutsche Bundesbank | Deutsche Lufthansa AG |
Deutsche Telekom AG | Deutscher Industrie- und Handelskammertag
e.V. | Domus Revision AG | Dresdner Bank AG | E.ON AG | E.ON
Ruhrgas AG | EADS Deutschland GmbH | Economist Newspaper Ltd. |
Eurojet Turbo GmbH | Gegenbauer Bosse Holding GmbH & Co. KG |
Hapag-Lloyd AG | Henkel KGaA | HSBC Trinkaus & Burkhardt
KGaA | IVG Immobilien AG | Peter Jungen Holding GmbH |
Peter-Klößner-Stiftung | KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG |
Kreditanstalt für Wiederaufbau | Walter Leisler Kiep | LEOMA
GmbH | Lockheed Martin GmbH | Lucas Group GmbH | MAN
AG | NORD/LB Norddeutsche Landesbank | Dr. Arend Oetker
Holding GmbH & Co. KG | Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA | Otto
GmbH & Co. KG | Pace Aerospace Engineering and Information
Technology GmbH | Philips GmbH | RAG AG | Rheinmetall AG |
Rolls Royce Deutschland Ltd. & Co. | RWE AG | SAFRAN |
SAP Deutschland AG & Co. KG | Schering AG | Schubert &
Salzer GmbH | Siemens AG | SMS GmbH | Axel Springer AG |
Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e.V. | Tesat-Spacecom
GmbH & Co. KG | ThyssenKrupp AG | T-Mobile International AG &
Co. KG | United Technologies Corporation | Vattenfall Europe AG |
Verband der Privaten Bausparkassen e.V. | Verlagsgesellschaft Madsack
GmbH & Co. KG | Volkswagen AG | Vontobel-Gruppe | Otto Wolff-
Stiftung | Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

Wir danken für die großzügige Unterstützung.

Wir danken den Stiftern des Hauses in Berlin

Volkswagen-Stiftung, Ursula Braun, Deutsche Bank AG, Alfred Freiherr von Oppenheim

BASF AG, BMW AG, Robert Bosch GmbH & Robert Bosch Stiftung, DaimlerChrysler AG, Christoph und Klaus von Dohanyi, Dresdner Bank AG, Gauff Ingenieure GmbH & Co., Henkel KgaA, Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Hans L. Merkle, August Oetker, Otto Versand, RWE AG, Schering AG, Siemens AG, Fritz Thyssen Stiftung, Otto Wolff von Amerongen, Adolf Würth, ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Hansjoachim Bauch, Asea Brown Boveri AG, Bosau Immobilien Management GmbH, DaimlerChrysler Aerospace AG, Deminex AG, Gerling-Konzern, German Marshall Fund of the United States, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Werner Lamby, MAN AG, Arend Oetker, Michael Otto, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Trinkaus & Burkhardt, VIAG AG, Volkswagen AG, Heinrich Weiss (SMS), Politischer Club Colonia, Westdeutsche Landesbank

Bettina Adenauer-Frowein und Jörg Bieberstein, Hans-Jürgen Allert, Rosemarie Arndt-Krenz, Alexander Arnot, Winrich H.H. Behr, Christoph Bertram, Rafael und Regina Biermann, Eberhard Blum, Holger Börner, Achim R. Börner, Doris Braun, Fritz Caspari, Klaus Jürgen Citron, Martin Czakainski, Indra Damiak, Arved Deringer, Hans J. Dietrich, Helmut Domke, Herbert Dreher, Claus J. Duisberg, Ulrich Everling, Hans August Fischer, Walter Gehlhoff, Reinhold und Hildegard Geimer, Antonius Freiherr von Geyr, Hans-Joachim Glaesner, Fritz Gläser, Wolf Häfele, Helga Haftendorn, Carl Horst Hahn, Henrik R. Hanstein, Karl-Günther von Hase, Cord-Georg Hasselmann, Winfried Häusle, Margarete Hoensbroech, Dieter Hoffmann, Josef Holik, Karl Kaiser, Jörg Kastl, Christoph von Katte, Heinz Kemper, Klaus-Peter Klaiber, Norbert Kloten, Friedhelm Krüger-Sprengel, Jürgen Kühn, Eberhard Kuhnt, Sigrid Kümmerlein, Walter Lewalter, Ulrich de Maiziere, Georg Massion, Heinz und Hannelore Matthes, Boris Meissner, Franz Frhr. von Mentingen, Ulrich Meyer-Cording, Waldemar Müller-Thuns, Michael Münchehofe, Karl-Heinz Narjes, Klaus-Otto Nass, Klaus Naumann, Philips Medizin Systeme, Bernhard von der Planitz, Konrad und Anneliese Porzner, Cornelius Prittwitz, Wolfgang und Ursel Reineke, Eberhard Rhein, Hermann Freiherr. von Richthofen, Georg Röhrig, Samson AG, Krafft Freiherr Schenck zu Schweinsberg, Günther und Erika Schödel, Franz Joachim Schoeller, Axel Schütt, Helmut Sigrist, Karl Spalcke, Rudolf Spang, Joerg-Otto Spiller, Fritz Steppat, Kurt Steves, Hans Thümmel, Herbert Trebesch, Hans von Vacano, Angelika Völkel, Martin Wälzholz-Junius, Hans L. Waiblinger, Richard Weidle, Ernst Weisenfeld, Sigvard von Wietersheim, Erika Wolf, Dieter von Würzen, Hans Wolfgang Zanders



Impressum

Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik e.V.

Rauchstraße 17/18

10787 Berlin

Tel.: +49 (0)30 25 42 31-0

Fax: +49 (0)30 25 42 31-67

info@dgap.org

www.dgap.org

© 2005, DGAP e. V.

